

# Mitteldeutsche Wirtschaft

Das Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau 10/2024



Schwerpunkt:

## Digitale Arbeitswelten

Was tut sich in Sachsen-Anhalt? (S. 12)

### Blick nach vorn

IHK-Vollversammlung  
debattiert in Bad Lauchstädt (S. 26)

### Elektronische Kassensysteme

Registrierungspflicht  
ab 2025 (S. 39)



Pflegender Kollege: Kommunikationsroboter Pepper kann unter anderem dabei helfen, die Pflege und Patientenversorgung zu verbessern. (S. 20)

[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle)

„Mein Traum:  
Führungskräfte zu  
Leitwölfen machen.“

**Mit seinem Bürokratismus ist er voll in der Spur.**

Erfolgreiche Teamführung lernt man am besten durch Extremerfahrungen. Dafür schickt Hendrik Stachnau Führungskräfte auf dünnes Eis - mit seinen Schlittenhunden. Für den Business-Coach ist nervige Buchhaltung dabei Schnee von gestern, das macht er digital. Für große Träume braucht es jemanden, der dir den Rücken freihält. [www.lexware.de](http://www.lexware.de)

**LEXWARE**

Einfach machen

# Straßen und Brücken statt Luftschlösser!

Noch in der letzten Ausgabe der „Mitteldeutschen Wirtschaft“ haben wir uns eindringlich mit dem Investitionsbedarf der Transformation zur Klimaneutralität befasst. Strom-, Wasser-, Wasserstoff- und CO<sub>2</sub>-Netze bauen sich nicht von allein. Und sie lassen sich auch nicht mit warmen Worten bezahlen, sondern nötig ist eine solide und handfeste Finanzierung. Zur Wahrheit gehört leider, dass auch diese häufig noch in den Sternen steht.

Der Teileinsturz der Dresdner Carola-Brücke am 11. September 2024 hat uns allen nun aber auch noch einmal deutlich in Erinnerung gerufen, dass nicht nur die Infrastruktur der Zukunft, sondern zunächst und vor allem auch die der Gegenwart unsere Aufmerksamkeit verdient – und ebenfalls handfeste Investitionen benötigt.

Dass aus dem Unglück keine Katastrophe geworden ist und kein Mensch zu Schaden kam, ist dem Zufall zu verdanken. Aber ein Warn- und Weckruf ist es allemal: Deutschland lebt in vielen Feldern von der Substanz! Statt aber diese zu erhalten, verausgabt es sich in höchst ambitionierten Transformationsvorhaben, die selbst für unsere starke Industrienation in dieser Geschwindigkeit im Grunde nicht zu schultern sind.

In Zahlen: Von den 40.000 Brücken im Netz der Bundesfernstraßen sind Expertenschätzungen zu Folge rund 4.000 dringend sanierungsbedürftig – tatsächlich saniert werden im Jahr 2024 aber nur 220. Bei den 25.000 Eisenbahnbrücken in Deutschland weist sogar jede vierte umfangreiche Schäden auf; bei weit mehr als 1.000 sind die Schäden so erheblich, dass Abriss und Neubau wohl günstiger kämen als die Reparatur. Und hinzu kommen noch einmal 67.000 kommunale Brückenbauwerke, von denen jedes fünfte in schlechtem Zustand ist; bei 15 Prozent kommt sogar nur ein Ersatzneubau in Frage.

Für eine (noch) wohlhabende Volkswirtschaft wie Deutschland ist das ein Armutszeugnis! Und wir haben hier noch gar nicht über andere Baustellen der Daseinsvorsorge wie zum Beispiel die Schulsanierung gesprochen. Das IW Köln beziffert den Investitionsbedarf im Infrastrukturbereich für Bund, Länder und Kommunen für die nächsten zehn Jahre auf 300 Mrd. Euro, also 30 Mrd. Euro pro Jahr. Das zu investieren, sollte angesichts der jährlichen Gesamtausgaben der öffentlichen Haushalte von knapp 2.000 Mrd. Euro sicherlich möglich sein. Rufe nach höheren Staatseinnahmen sind verfehlt, wir haben ein Ausgabenproblem! Weniger der öffentlichen Mittel für den Konsum, mehr für Investitionen – so muss die Devise lauten! Und nicht nur schlicht „mehr“, sondern eben vor allem auch mit mehr Weitblick!

Zudem: Planung und Genehmigung müssen – endlich – spürbar beschleunigt werden. Bei den LNG-Terminals hat Deutschland gezeigt, wie schnell es gehen kann. Die deutsche Straßen- und Schieneninfrastruktur hat mit Sicherheit keine geringere strategische Bedeutung. Noch dauert in Deutschland die Sanierung beziehungsweise der Ausbau einer Brücke aber fünf bis 18 Jahre.

Wir sehen: Wenn Deutschland will, dann kann es auch. Dafür müssen aber die Prioritäten richtig gesetzt werden, sowohl im Haushalt als auch bei den Verwaltungsverfahren!



Sascha Gläber  
Präsident



Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer



Sascha Gläber  
Präsident der Industrie- und  
Handelskammer Halle-Dessau



Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer der Industrie- und  
Handelskammer Halle-Dessau



Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ ist das Magazin der IHK Halle-Dessau. Wir informieren hier über Themen, die aus Sicht der IHK für die Wirtschaft unserer Region relevant oder für Sie als Unternehmerin und Unternehmer nützlich sein könnten. Als IHK-Mitglied erhalten Sie das Heft regelmäßig.

#### Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?

Auf Ihre Rückmeldung unter [miwi@halle.ihk.de](mailto:miwi@halle.ihk.de) sind wir gespannt.

Dort können Sie uns übrigens auch mitteilen, wenn Sie das Magazin zukünftig nicht in der gedruckten Version, sondern nur online unter [www.mitteldeutsche-wirtschaft.de](http://www.mitteldeutsche-wirtschaft.de) lesen möchten.



# 6

## Barrierefrei reisen

Welterregion erhält Zertifizierung



# 12

## Digitale Arbeitswelten

Was tut sich in Sachsen-Anhalt?  
IdentMe zeigt, wie es gehen kann. (S. 22)

## INHALT OKTOBER 2024

- 1 EDITORIAL
- 4 BLICK INS LAND
- 46 VERANSTALTUNGEN
- 47 BÖRSEN
- 48 IMPRESSUM

IHK-Service schnell gefunden:



IHK-Kontakt



IHK-Download



Mehr Infos online



Querverweis im Inhalt

## WIRTSCHAFT & REGION

### 6 Was – Wann – Wo

Welterregion als barrierefrei zertifiziert  
und andere Nachrichten aus der Region

### 8 Zahlen Daten Fakten

Freizeitbranche im Aufwind – Ergebnisse der  
aktuellen IHK-Umfrage

### 10 Branche: Ernährung

Mehr nach vorn schauen – Ausblick auf den  
8. Mitteldeutschen Ernährungsgipfel

## SCHWERPUNKT: DIGITALE ARBEITSWELTEN

### 12

Alles in digitaler Bewegung

Eine Frage der Haltung – im Gespräch mit  
Sirko Scheffler zur Verwaltungsdigitalisierung

Schluck die Kröte! – Preisgekröntes  
Azubiprojekt

Medienaffine Ausbilder für mehr  
Digitalisierung

Digitale Pflege lernen – „Landeskompetenz-  
zentrum Pflege Digital Sachsen-Anhalt“

Berufsausbildung wird digitaler – was das  
für Ausbildungsunternehmen bedeutet

Mit e-DNA in eine Marktlücke – IdentMe  
zeigt, wie Digitalisierung funktionieren kann

Elektronische Rechnung wird Pflicht – was  
auf die Betriebe zukommt



**8**  
**Freizeitbranche im Aufwind**  
 Aktuelle IHK-Umfrage



**34**  
**Innenstadtentwicklung**  
 IHK-Handelsausschuss  
 diskutiert Ideen



**26**  
**Blick nach vorn!**  
 Die IHK-Vollversammlung debattiert in Bad Lauchstädt



**42**  
**Wettbewerbsfähigkeit stärken**  
 mit sicheren und heimischen Rohstoffen

## WIRTSCHAFT & ENGAGEMENT

### 26 Vollversammlung

Der wirtschaftlichen Stagnation zum Trotz: Die IHK-Vollversammlung richtet den Blick nach vorn

### 32 Ausschüsse und Arbeitskreise

IHK-Industrieausschüsse diskutieren mit Wirtschaftsminister Sven Schulze

Klartext im Europa-Rosarium: IHK-Handelsausschuss debattiert über attraktive Innenstädte

### 36 Engagiert im Ehrenamt

Hans-Joachim Münch erhält das Bundesverdienstkreuz

## WIRTSCHAFT & PRAXISWISSEN

### 38 Recht

Entgeltfortzahlung aufgrund einer Corona-Infektion und Quarantäne

Duschen kann Arbeitszeit sein

Registrierungspflicht für elektronische Kassensysteme

Gewerbeerlaubnis für Versicherungsvermittler/-berater

### 42 Energie und Umwelt

Mit heimischen Rohstoffen die Wettbewerbsfähigkeit stärken

### 43 Innovation

Neue Vorschriften zur Produktsicherheit

### 44 Finanzierung und Förderung

Steuerliche Forschungszulage



Die Mitteldeutsche Wirtschaft im Web:  
[www.mitteldeutsche-wirtschaft.de](http://www.mitteldeutsche-wirtschaft.de)

## In der Heimat shoppen ...

... und dabei die lokalen Unternehmen stärken. Das ist Ziel der Aktionstage „Heimat shoppen“, die dieses Jahr von September bis November bereits zum sechsten Mal stattfinden. Weißenfels und Naumburg lockten bereits am 21. und 22. September zahlreiche Besucher an, wie hier im Bild. Geboten wurden Marktstände, Modenschauen, Gewinnspiele, Verkostungen und vieles mehr. 2014 in Nordrhein-Westfalen initiiert, haben sich mittlerweile über 400 Städte in Deutschland in über 40 IHK-Bezirken beteiligt. Im IHK-Bezirk Halle-Dessau sind 2024 vier Städte mit dabei: Naumburg, Weißenfels, Sangerhausen (25.-27. Oktober 2024) und Dessau-Roßlau (2.-3. November 2024). „Heimat shoppen“ will die vielfältigen Leistungen der innerstädtischen Unternehmen, vor allem der Händler und Gastronomen sichtbar machen, ihre Wahrnehmung und Wertschätzung erhöhen sowie innerstädtische Netzwerke und Kooperationen fördern.



Mehr unter [www.heimat-shoppen.de](http://www.heimat-shoppen.de)



WAS – WANN – WO

# Welterberegion als barrierefrei zertifiziert



Treppenstufen stellen für Rollstuhlfahrer oft eine unüberwindbare Hürde dar, die viele Orte und touristische Anziehungspunkte unzugänglich macht. Der Tourismusverband „Welterbe-Region“ setzt sich daher seit 2018 dafür ein, Menschen mit körperlichen Einschränkungen einen barrierefreien Aufenthalt zu ermöglichen. Diese Bemühungen haben sich gelohnt. Mitte September wurde die Welterbe-Region **Anhalt-Dessau-Wittenberg** als erste barrierefrei geprüfte Tourismusregion in Sachsen-Anhalt mit der Zertifizierung „Reisen für Alle“ ausgezeichnet. Die Zertifizierung ist eine bundesweit gültige Kennzeichnung, die sicherstellt, dass die jeweiligen Unterkünfte optimal auf die Bedürfnisse von Menschen mit Einschränkungen abgestimmt sind. Ein Beispiel ist der Treppenlift in Wörlitz, der einen Zugang zum Schloss ermöglicht. Auch die Doppelstadt Dessau-Roßlau sowie Bernburg gehen in Sa-

Die Weltwerbe-Region Anhalt-Dessau-Wittenberg bietet barrierefreies Reisen, etwa hier im Dessau-Wörlitzer Gartenreich.

chen Barrierefreiheit beispielgebend voran und haben ihr Zertifikat bereits erhalten, wie auch Halle (Saale), Magdeburg und Quedlinburg. In Sachsen-Anhalt haben seit Projektstart Ende 2014 rund 260 Tourismusanbieter das Gütesiegel „Reisen für Alle“ erhalten. Interessierte Unternehmen können einen Beratungstermin bei der IHK Halle-Dessau vereinbaren, die das Projekt von Beginn an mit unterstützt.



Weitere Informationen zum Thema unter [www.ihk.de/halle/reisenfueralle](https://www.ihk.de/halle/reisenfueralle)



sowie <https://sachsen-anhalt-tourismus.de/reisen-fuer-alle>



## 22. Oktober 2024, 14.00 bis 17.30 Uhr, Magdeburg Immissionsschutz: Umgang mit neuen Regeln

Im Immissionsschutzrecht wurden zahlreiche gesetzliche Regelungen auf den Weg gebracht – Hintergrund ist die Umsetzung von EU-Vorgaben und Beschleunigungsbemühungen. Die novellierte Industrieemissionsrichtlinie, das geänderte Bundesimmissionsschutzgesetz und Spezialregelungen stellen Antragsteller wie auch Genehmigungsbehörden vor neue Herausforderungen.



Um Immissionen auf ein für Mensch und Umwelt langfristig verträgliches Maß zu begrenzen, müssen Unternehmen zahlreiche Auflagen und Einschränkungen einhalten. Nun wurden neue auf den Weg gebracht.

Die IHKn Halle-Dessau und Magdeburg möchten mit Hilfe eines Rechtsanwalts, eines Projektmanagers sowie Fachleuten aus Verwaltung und Genehmigungsbehörden über die aktuellen Anforderungen informieren und Hinweise zum Umgang mit diesen geben. Im Rahmen einer Präsenzveranstaltung am Alten Markt in der IHK Magdeburg besteht auch Gelegenheit zum Austausch über auftretende Fragen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Interessenten melden sich bitte unter folgendem Link an [www.ihk-praxiswissen.de](https://www.ihk-praxiswissen.de)



Die Veranstaltungshinweise der IHK Halle-Dessau finden Sie in diesem Heft auf Seite 46.

# Rückkehrer für das Mitteldeutsche Revier gewinnen!

Im Zuge des Braunkohleausstiegs steht auch das Mitteldeutsche Revier vor einem großen Strukturwandel. Wie sich Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft miteinander vernetzen können, um diesen Wandel aktiv zu gestalten, darum geht es beim „Strukturwandelmarkt“ im Rahmen des Silbersalz Science & Media Festivals 2024 vom 30. Oktober bis 1. November in **Halle (Saale)**. Am 1. November wird der Markt zu einem lebendigen Treffpunkt für Heimkehrer, Pendler und Rückkehrer, die sich für die vielfältigen Karrierechancen im Mitteldeutschen Revier interessieren.

## Unternehmen präsentieren sich

Unter dem Motto „Rückkehrer:innen gesucht!“ präsentieren zahlreiche Unternehmen aus verschiedenen Branchen ihre aktuellen Stellenangebote und freuen sich auf regen Austausch mit Fachkräften, Absolventen und Berufseinsteigern. Vertreter der Fachkräfteallianz Sachsen-Anhalt Süd, der Bundesagentur für Arbeit und des Mitteldeutschen Verbandes für Weiterbildung e.V. beraten

Rückkehrer und Unternehmen zu Qualifizierungsangeboten und Fördermöglichkeiten. Die IHK Halle-Dessau informiert über die Arbeit des Netzwerks Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt und steht für persönliche Gespräche mit Gründungs- und Übernahmewilligen zur Verfügung.

## Anmeldungen noch möglich

Unternehmen, die auf der Suche nach Fachkräften sind oder ihr Unternehmen in neue Hände geben und so den Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland stärken wollen, sind herzlich eingeladen, an der Rückkehrermesse teilzunehmen. Auch für den Strukturwandelmarkt werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Die dort ausstellenden Unternehmen zeigen, mit welchen Innovationen und neuen Arbeitsfeldern sie den Wandel und den bevorstehenden Kohleausstieg vorantreiben.



Weitere Informationen unter [www.silbersalz-festival.com](http://www.silbersalz-festival.com)



Safe-the-date

## Gründungswoche Deutschland 2024

Vom 18. bis 24. November findet die deutschlandweite Gründungswoche statt. Auch die IHK Halle-Dessau beteiligt sich mit einigen Veranstaltungen.

Weitere Informationen unter <https://www.gruendungswoche.de>



## Ja, bitte! Ich möchte den IHK-Newsletter abonnieren.

Egal ob neue Steuervorschriften, Gesetzesänderungen, Exportregelungen oder Veranstaltungshinweise: Mit unserem Newsletter erhalten Sie wöchentlich aktuelle Wirtschaftsinformationen kostenlos und bequem per E-Mail.



# Erfolgreiche Gründer aus Dessau-Roßlau gesucht!

Existenzgründungen bedeuten Wachstum, Entwicklung und Vielfalt, sie stehen für Innovationen und schaffen Arbeitsplätze. Mit dem Gründerpreis der Stadt Dessau-Roßlau würdigt die Stadt den Mut und die Entschlossenheit von Gründerinnen und Gründern, ihre Ideen im eigenen Unternehmen umzusetzen. Kleinunternehmen und Freiberufler, die sich nach einer erfolgreichen Startphase am Markt etabliert haben, können sich noch bis zum 31. Dezember 2024 für den Gründerpreis bewerben.



Mitmachen können alle eigenständigen Kleinst- und Kleinunternehmen aller Branchen, die weniger als 50 Mitarbeiter und höchstens einen Jahresumsatz oder eine Jahresbilanzsumme von 10 Mio. Euro haben (Definition der Europäischen Union) und deren Gründung nach dem 31. Dezember 2021 erfolgt ist.

Dank der finanziellen Beteiligung und breiten Unterstützung der Kooperati-

onspartner (IHK Halle-Dessau, Wirtschafts- und Industrieclub Anhalt e.V., Wirtschafts-junioren Dessau e.V., Stadtparkasse Dessau der Hochschule Anhalt, Stadtmarketinggesellschaft Dessau-Roßlau mbH) können auch 2025 drei Preise in Höhe von über 6.000 Euro verliehen werden. Neben den Preisgeldern ist darin eine kostenfreie Jahresmitgliedschaft im Wirtschafts-junioren Dessau e.V. inbegriffen.

Alle weiteren Teilnahmebedingungen und Hinweise finden Interessierte unter [www.gruenden-in-dessau.de](http://www.gruenden-in-dessau.de)



# Freizeitbranche wieder im Aufwind

Sachsen-Anhalts Freizeiteinrichtungen wurden im vergangenen Jahr von über 9,66 Millionen Gästen besucht und blicken optimistisch auf das laufende Jahr. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht dies einem Zuwachs von zehn Prozent. Das ist ein Ergebnis des „IHK-Freizeitbarometers Sachsen-Anhalt 2024“.

Der Zuwachs ist der Tatsache geschuldet, dass erstmals wieder durchgängig und ohne Be- und Einschränkungen durch die Vorgaben infolge der Corona-Pandemie die Einrichtungen im Jahr 2023 öffnen konnten. Die in Pandemiezeiten stark frequentierten Freizeitattraktionen in Außenbereichen mussten jedoch kleinere Verluste hinnehmen. Höhere Eintrittspreise, die Auswirkungen der Inflation sowie Konsumzurückhaltung beeinflussen das Besucherverhalten entscheidend.

Der Bergzoo Halle gehört zu einem der großen Besuchermagneten in der Region.



## Spitzenreiter: Museen und Ausstellungen

Die höchsten Besucherzuwächse gegenüber dem Vorjahr verzeichnen mit jeweils plus 14 Prozent der Harz und die Region Halle, Saale-Unstrut mit insgesamt über sechs Millionen Gästen. Insgesamt konnten im Betrachtungszeitraum die meisten Freizeiteinrichtungen mehr Gäste begrüßen. Lediglich Zoologische Gärten und Tierparks sowie Landschaftsattraktionen mussten leichte Verluste hinnehmen. Spitzenreiter waren die Museen und Ausstellungen mit über 1,8 Mio. Besuchern sowie die touristischen Verkehrs-

träger und Freizeitattraktionen mit jeweils über 1,2 Mio. Gästen. Die höchsten Zuwächse verzeichneten die wasser-touristischen Verkehrsträger mit einem Plus von 37 Prozent, Bühnen und Theater mit 33 Prozent und Freizeiteinrichtungen mit 27 Prozent.

**Hintergrund:** Die Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Sachsen-Anhalt (LAG) besteht seit 1997 und vertritt die Interessen von über 100.000 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft in Sachsen-Anhalt. Für das IHK-Freizeitbarometer nimmt die LAG seit 2017 und einmal jährlich tourismusrelevante Anziehungspunkte Sachsen-Anhalts, deren aktuelle Lage, Erwartungen an das kommende Jahr sowie Aussagen zu ausgewählten aktuellen Branchenthemen in den Blick und bewertet diese zusammenfassend. Das „IHK-Freizeitbarometer Sachsen-Anhalt 2024“ stützt sich auf die Rückmeldungen von 265 Freizeitunternehmen und tourismusrelevanten Einrichtungen.



Mehr Informationen unter  
[www.ihk.de/halle/freizeitbarometer2024](http://www.ihk.de/halle/freizeitbarometer2024)

„Die Freizeitbranche hat sich nach den angeordneten Schließungen wieder gut erholt und ist fast wieder auf Vor-Corona-Niveau angekommen“, erläutert Antje Bauer, Geschäftsführerin für Starthilfe und Unternehmensförderung der IHK Halle-Dessau. „Das zeigt auch die hohe Investitionsbereitschaft der Branche: So plant knapp die Hälfte der Zoologischen Gärten und Tierparks steigende Investitionen.“

## Preisanpassungen geplant

Der Umfrage zufolge besuchte übrigens ein Drittel der Gäste Freizeiteinrichtungen im näheren Umkreis und fährt bis zu 50 Kilometer weit. Nach Kategorien betrachtet ziehen vor allem touristische Verkehrsträger (43 Prozent), Museen und Ausstellungen (27 Prozent) sowie Burgen, Schlösser und Sakralbauten (25 Prozent) Gäste aus Entfernungen von über 300 Kilometern an. Der ausländische Besucheranteil liegt bei über Dreiviertel der Befragten zwischen einem und 20 Prozent. Ein weiteres Ergebnis der Umfrage: Ein Fünftel der Unternehmen plant für das Jahr 2024 nochmals Preisanpassungen. Denn auch die Freizeitbranche ist von hohen Energie- und Rohstoffkosten bzw. Auswirkungen der Inflation betroffen. Jedoch sind 18 Prozent der Einrichtungen auch kostenfrei besuchbar, was oft dem Ehrenamt vor Ort zu verdanken ist.



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe- und Unternehmensförderung**  
Daniela Wiesner  
Tel. 0345 2126-285  
[dwiesner@halle.ihk.de](mailto:dwiesner@halle.ihk.de)

**WIR MACHEN  
BACHELOR.  
GANZ OHNE  
STUDIUM.**

**JETZT  
#KÖNNENLERNEN**



**GEMEINSAM  
MIT IHREM  
BETRIEB!**

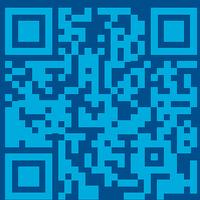
Bringen wir gemeinsam die Botschaft **Ausbildung macht mehr aus uns** in die Köpfe der jungen Generation, ihrer Eltern und Lehrer:innen!

Nutzen Sie die Botschaften und Motive der bundesweiten Ausbildungskampagne für Ihr Ausbildungsmarketing – digital und vor Ort.

Ein kostenloses Basispaket mit vielen Werbemitteln und Vorlagen kann einfach heruntergeladen werden. Alle aktiven IHK-Ausbildungsbetriebe sind zur Nutzung berechtigt.

Und so geht's:

Link aufrufen, Basispaket herunterladen und loslegen.  
[download.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de](https://download.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de)



**Ausbildung  
macht mehr  
aus uns**

# Mehr nach vorn schauen

Das Einkaufen wird in vielen Segmenten digitaler. Verbraucher erwarten mehr Service und Zahlungsoptionen. Wohin die Reise in Handel und Lebensmittelherzeugung geht oder welchen Einfluss sich veränderndes Ernährungs- und Kaufverhalten auf das Angebot hat, damit beschäftigt sich Heike Scholz seit vielen Jahren. Am 22. Oktober auch auf dem **8. Mitteldeutschen Ernährungsgipfel in Halle (Saale).**

*Frau Scholz, lassen Sie uns nach vorne schauen. Was wird das Einkaufen 2030 von dem heute unterscheiden?*

**Heike Scholz:** Nonfood Massenprodukte werden weiter in den Online-Handel wandern. Punktuell wird der ebenso bei Lebensmitteln zunehmen. Auch wenn hier die Anforderungen etwa an Kühlketten komplexer sind. Je nach Sortiment wird es aber auch ein verstärktes Nebeneinander von Online- und stationärem Handel geben. Bei letzterem werden immer mehr Verbraucher das Erlebnis suchen. Das wird der erfolgreiche Handel abbilden und uns vom Sofa ins Geschäft locken.

*Wie werden Geschäfte zu einem Erlebnis?*

**Scholz:** Als es noch ums angesprochene Versorgung ging, kamen die Kunden von selbst. Das ist vorbei. Händler in allen Segmenten müssen sich mehr denn je fragen, was sie besonders und unterscheidbar macht, wo sie hinwollen. Das kommt bei immer mehr von ihnen an, die sich hier auf den Weg machen. Wo Ressourcen für Neues fehlen und das Tagesgeschäft viel Kraft bindet, hakt es hier allerdings oft noch. In inhabergeführten Geschäften beispielsweise. Aber auch für sie gibt es keine Alternative zu Konzentration und der Suche nach einem Unterschied zum Wettbewerb.

*Sind wir veränderungsbereit genug für den Wandel?*

**Scholz:** Nur bedingt. Ich will das an einem Beispiel beschreiben. Eine Konsequenz aus der Tatsache, dass unsere Gesellschaft altert, ist eine bessere Nahversorgung. Vor allem in ländlichen Bereichen. Dafür müssen wir auch neue Strukturen zulassen, etwa sogenannte digitale Kleinstsupermärkte ohne Verkaufspersonal. Mit diesen Smart Stores sind durch wirtschaftlich einsetzbare Technologie Lösungen vorhanden, um eine Nahversorgung wieder aufzubauen, wo sie teilweise seit Jahren nicht mehr existiert. Gegenwärtig entstehen an vielen Stellen so moderne Tante-Emma-Läden, die von den Menschen dankbar angenommen werden. Daraus kann man ableiten, dass hier ein sinnvolles Angebot auf eine vorhandene Nachfrage trifft. Trotzdem wackelt das Geschäftsmodell. So hat der Verwaltungsgerichtshof in Hessen die Sonntagsöffnungszeiten zunächst untersagt, was die Wirtschaftlichkeit der Angebote dort infrage stellte. Inzwischen hat der hessische Landtag allerdings entschieden, dass die betroffenen Märkte doch an Sonn- und Feiertagen öffnen dürfen. Hier ist es also gut gegangen. In anderen Bundesländern ist das Thema aber noch anhängig. Ich hoffe, dass die Smart Stores sich überall durchsetzen werden.



*Wie können Städte diesen Wandel begleiten?*

**Scholz:** Indem sie ihr Profil schärfen und den Rahmen für einen neuen „Erlebnisort Innenstadt“ schaffen. Neben einer Vielzahl von Faktoren gehört beispielsweise die Förderung einer kleinteiligen Handelsstruktur dazu. Paris hat es vorgemacht. Dort wollte man den inhabergeführten Buchhandel als Teil des Gesichts der Stadt erhalten und fördern und hat organisiert, dass leerstehende Geschäfte dafür „geöffnet“ wurden.

*Wie ticken Konsumenten von morgen und wie wirken sich verändernde Ernährungsgewohnheiten auf Angebot und Nachfrage aus? Unter anderem darum geht es beim 8. Mitteldeutschen Ernährungsgipfel am 22. Oktober in Halle (Saale).*



## Aktiv der Krise begegnen in Nahrungs- güterwirtschaft und Handel

Heike Scholz ist Autorin, Beraterin und Mitgründerin der Plattform „Zukunft des Einkaufens“. Auf dem 8. Mitteldeutschen Ernährungsgipfel am 22. Oktober 2024 in der Georg-Friedrich-Händel Halle in Halle (Saale) wagt sie einen Ausblick darauf, wie Konsumenten von morgen ticken oder sich verändernde Ernährungsgewohnheiten auf Angebot und Nachfrage auswirken. Ihr Impuls reiht sich ein in eine ganze Palette von Fragestellungen rund um nachhaltige und wettbewerbsfähige Ideen für Ernährungsgüterwirtschaft und Handel vor dem Hintergrund der aktuellen Wachstumsschwäche in Deutschland. Wie wird man zum Vorreiter einer nachhaltigen Eisproduktion? Wie fördert künstliche Intelligenz die Innovationskraft von Unternehmen der Nahrungsgüterwirtschaft? Oder, wie lassen sich Veränderungen in der Ernährung der Konsumenten mit nachhaltiger Lebensmittelproduktion verbinden? Die Veranstaltung unter dem Motto „Mut zum Handeln – Wertschöpfung durch Innovation 2.0“ will die Debatte dazu anregen.



Kurzfristig sind noch Anmeldungen möglich:  
[www.mitteldeutscher-ernaehrungsgipfel.de](http://www.mitteldeutscher-ernaehrungsgipfel.de)



IHK Halle-Dessau  
IHK-Geschäftsstelle Weißenfels  
Tobias Voigt  
Tel. 03443 43250  
[tvoigt@halle.ihk.de](mailto:tvoigt@halle.ihk.de)

# SCHÖNER TAGEN. SCHÖNE TAGE.

IN SACHSEN-ANHALT

Das Tagungsland Sachsen-Anhalt bietet Ihnen einzigartige Locations für Ihre Veranstaltungen.



Kornhaus Dessau

**Individualität** ist unsere Stärke: Vom modernen Tagungshotel oder Seminarhäusern am Seeufer über das Ambiente von Schlössern und Herrenhäusern bis zu Gutshöfen, in denen Sie ganz für sich sein können, reicht das Spektrum hier in Sachsen-Anhalt.



Stadthaus Lutherstadt Wittenberg

Da, wo es schön ist, lässt es sich nicht nur gut entspannen, sondern auch gut arbeiten! Fernab der alltäglichen Verpflichtungen und den gewohnten Räumlichkeiten findet sich der nötige **Freiraum**, um gemeinsam Neues zu schaffen und kreative Ideen entwickeln zu können.



Händel-Haus Halle

Runden Sie Ihre Tagung ab mit den **vielfältigen Rahmenprogrammen des Landes** – von der Waldolympiade über den kulinarischen Stadtrundgang bis hin zum Eisstockschießen auf einer mobilen Eisbahn.

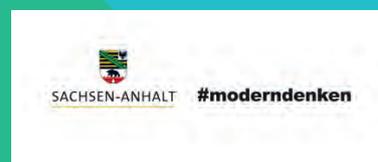


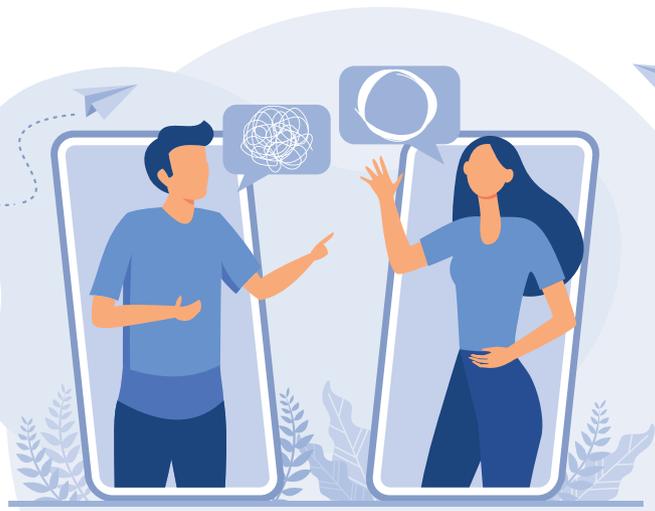
Schierker Feuerstein Arena Wernigerode

## Neugierig geworden?

Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne dazu.

Weitere Locations und Informationen sowie Ansprechpersonen unter:  
[tagen-in-sachsen-anhalt.de](http://tagen-in-sachsen-anhalt.de)





## Digital Ethics

**Was ist das?** Kritisches Hinterfragen von digitalen Informationen und Auswirkungen des eigenen digitalen Handelns sowie entsprechende ethische Entscheidungsfindung



## Digital Literacy

**Was ist das?** Beherrschen von grundlegenden digitalen Fähigkeiten, z. B. sorgsamer Umgang mit digitalen persönlichen Daten, Verständnis von grundlegenden Sicherheitsregeln im Netz, Nutzen gängiger Software



## Agiles Arbeiten

**Was ist das?** Nutzerorientierte, selbstverantwortliche und interaktive Zusammenarbeit in Teams unter Nutzung agiler Arbeitsmethoden

Digitale Future Skills bestimmen den Erfolg in der neuen digitalen Arbeitswelt maßgeblich mit. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Unternehmensberatung McKinsey haben die digitalen Schlüsselkompetenzen neben den Transformatoren als Grundgerüst für erfolgreiches Arbeiten in der Zukunft identifiziert.

Quelle: Haufe Akademie



## Digital Learning

**Was ist das?** Verständnis und Einordnen digitaler Informationen; Deutung von Informationen unterschiedlicher digitaler Quellen; Aufbau von Wissen in ausgewählten Themengebieten; Nutzung von Lern-Software

## Digitale Kollaboration

**Was ist das?** Nutzung von Onlinekanälen zur effizienten Interaktion, Kollaboration und Kommunikation mit anderen; effektive und effiziente Zusammenarbeit unabhängig von räumlicher Nähe; angemessene Etikette bei digitaler Kommunikation



# Alles in digitaler Bewegung

Technologische Entwicklungen verlaufen immer schneller und treiben die Geschäftsmodelle in vielen Branchen voran. Mit Konsequenzen für die Arbeit selbst. Einerseits wachsen aufgrund von **Tempo** und **Komplexität vieler Prozesse** die Erwartungen an den Einzelnen und Teams. Andererseits öffnen sich dank wachsender **digitaler Möglichkeiten** neue Formen und Methoden des (Zusammen-)Arbeitens.

Wer einen Blick in die Arbeitswelt der Zukunft werfen will, kann das bei Unite in der Köthener Museumsgasse. Ursprünglich als reiner B2B-Marktplatz unter dem Namen Mercateo gegründet, bietet das Unternehmen heute Beschaffungslösungen für katalogisierte Produkte in sogenannten Randbedarfen und vernetzt Kunden in Unternehmen und dem öffentlichen Sektor auch direkt über eine Plattform mit Lieferanten. Das Kundenversprechen: Faire Geschäftsbeziehungen fördern und es ermöglichen, Werte effizient und nachhaltig zu schaffen.

## Kundenversprechen = Mitarbeiterversprechen

Ein Anspruch, den Marcus Hendel auch bindend für die Personalarbeit im Unternehmen hält. Gemeinsam in einem 18-köpfigen Team schafft der Personalchef die Voraussetzungen dafür, dass die Belegschaft Schritt für Schritt in die sich ständig verändernde neue Arbeitswelt hineinwächst. Eine wichtige Frage dabei: Wie gelingt es angesichts der immer komplexeren Anforderungen das Abteilungsdenken zu überwinden und die interne Kooperation zu stärken? Ein Ansatzpunkt bei Unite dafür war und ist die Arbeitsplatzkultur. „Auch wenn Corona gezeigt hat, dass man im Homeoffice vieles umsetzen kann, halte ich Büros als Ort der Information und des Austauschs nach wie vor für unverzichtbar“, ist Hendel überzeugt. Geändert hat er deshalb die Art und Weise des Arbeitens dort. Feste Arbeitsplätze gibt es nur noch für Mitarbeiter, die jeden Tag ins Unternehmen kommen. Alle anderen buchen sich über eine App ihren Arbeitsplatz, gegebenenfalls direkt neben einem Kollegen, mit dem man ohnehin gerade an einer gemeinsamen Aufgabe arbeitet. Ergänzt wird das von digitalen Rückzugsorten, um mit Kunden, Lieferanten oder Kollegen an anderen Standorten ungestört sprechen zu können. Und sogenannte Teamspace, die Ruhe zum direkten Aus-

tausch garantieren. Obwohl nicht mehr alle ständig vor Ort sind, fördert der Ansatz den bereichsübergreifenden Austausch immer besser, beobachten die Personalentwickler. Begleitet wird das von drei Modellen, die den Rahmen des Arbeitens im Unternehmen und das Verhältnis von Büropräsenz und mobilem Arbeiten regeln. Beim ersten sind die Mitarbeiter maximal 20 Prozent mobil, die Homeoffice-Ausstattung dafür ist auf das Nötige begrenzt. Im Büro haben sie noch einen festen Arbeitsplatz. Etwa ein Fünftel der Belegschaft hat sich für dieses Modell entschieden. Fast zwei Drittel nutzen die Möglichkeit, mehr als die Hälfte der Zeit mobil zu arbeiten, sind nur etwa zweimal pro Woche im Unternehmen. Zu Hause steht ihnen eine komplette technische Ausstattung zur Verfügung, dazu gibt es einen Energiezuschuss. Eine Minderheit schließlich arbeitet komplett mobil, häufig sind das Mitarbeiter im Vertrieb. Marcus Hendel sieht in diesem Angebot viele Vorteile, unter anderem den, auf individuelle von wechselnden Lebensphasen beeinflusste Interessen der Belegschaft eingehen zu können.

## Gefragte Kompetenzen

Das Beispiel Unite zeigt, die Digitalisierung schafft Freiräume, um die Zukunft der Arbeitswelt individueller und trotzdem teamorientiert zu gestalten. Verstärktes digitales und mobiles Arbeiten fordert Teams und den Einzelnen aber auch enorm heraus. Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft hat gemeinsam mit Mc Kinsey zusammengefasst, welche Kompetenzen in diesem Prozess immer wichtiger werden. Das ABC der Digitalisierung von Datensicherheit über Kommunikationsmittel bis zum Erstellen digitaler Inhalte gehört zwingend dazu. Ergänzt vom Beherrschen der Regeln für das digitale Miteinander und einer effizienteren Zusammenarbeit, unabhängig von räum-

### Aus Mercateo wird Unite

Unite wurde 2000 als Online-Marktplatz in München gegründet. Idee war, Geschäftskunden die elektronische Beschaffung von solchen Produkten zu erleichtern, die nicht ständig benötigt werden, auch Randbedarfe genannt. 2004 suchte das Unternehmen neue Standorte. Für Köthen sprach neben der Nähe zur örtlichen Hochschule und einem guten Personalangebot auch die engagierte Unterstützung der Investition- und Marketinggesellschaft des Landes und des damaligen Oberbürgermeisters der Stadt. Heute hat das Unternehmen seinen Hauptsitz in Leipzig, wo 2023 auch ein neues Bürogebäude bezogen wurde. Unite beschäftigt aktuell circa 760 Mitarbeiter in 12 europäischen Ländern und unterhält eine eigene Akademie. Da die Vielfalt digitaler Angebote zunimmt und immer weiter zusammenwächst, vollzieht das Unternehmen gerade ein Rebranding: Aus der Gründermarke Mercateo wird Unite.

licher Nähe. Alles begleitet von ständigem Lernen, das in eigenverantwortliches Arbeiten mündet. (vgl. Infografik)

### Veränderungen begleiten

Personalabteilungen sind dabei doppelt gefordert. Einerseits müssen sie eigenes Handeln und eigene Funktionen laufend an neue Anforderungen anpassen, andererseits wird erwartet, das Unternehmen und seine Belegschaft im Transformationsprozess möglichst optimal zu begleiten. Sie sind in diesem Prozess immer mehr als Bindeglied zwischen Geschäftsleitung, Führungskräften und Belegschaft gefragt. Die angesprochene Arbeitsorganisation und attraktive Rahmenbedingungen von Gehalt bis betriebliche Benefits sind dabei für Personalentwickler wie Marcus Hendel nur die eine Seite der Medaille. Immer wichtiger wird, das permanente weitere Hineinwachsen des Einzelnen in die digitale Arbeitswelt individuell zu begleiten und ihm damit Perspektiven zu öffnen. Unite hat dafür schon vor einigen Jahren eine eigene Akademie gegründet. „Hier bieten wir sowohl digitale als auch Workshop-Formate an, die sowohl die Entwicklung der eigenen Kompetenzen der Mitarbeiter im Blick haben, wie auch Fragen der Unternehmenskultur“, beschreibt Marcus Hendel den Anspruch. Wie sich all das aufs Gesamtgeschäft auswirkt, kommuniziert Unite ebenso transparent. An jedem letzten Freitag im Monat heißt es „Hello Unite“. Dabei kommen Vorstände und Belegschaft ins Gespräch.

### Digitale Fähigkeiten immer mehr gefragt

Welche konkreten Kompetenzen und Fähigkeiten Unternehmen im digitalen Zeitalter von ihren Mitarbeitern erwarten, hat die IHK München in einer Studie ermittelt. Dazu wurden Stellenanzeigen in der bayrischen Landeshauptstadt und Oberbayern zwischen 2019 und 2022 ausgewertet. Da Experten die Meinung vertreten, dass sich viele Tätigkeitsprofile nicht wesentlich zwischen Regionen unterschieden, sind die Ergebnisse auch über Bayern hin-

aus interessant. Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist, schon in 70 Prozent der ausgewerteten Stellenanzeigen werden heute digitale Fähigkeiten erwartet. Digital heißt dabei mehr als mit dem Computer umgehen zu können. Denn schon jetzt sind nicht nur einfachere Anwendungs-kompetenzen gefragt, sondern auch technische Digitalfähigkeiten wie die Analyse großer Datenmengen oder das Beherrschen von Cloudtechnologien. Daneben werden sogenannte übertragbare Fähigkeiten immer wichtiger. Denn Tätigkeiten, die derzeit noch von Menschen ausgeführt werden, können zukünftig von Computern übernommen werden. Um langfristig in der Arbeitswelt erfolgreich zu sein, werden daher zunehmend Fähigkeiten entscheidend, die für eine Vielzahl an Tätigkeiten und Anforderungen eingesetzt werden können. Dazu gehört vor allem Wissen im Bereich Wirtschaft und Recht, in Kultur und Geisteswissenschaften sowie im Bereich IKT. Hinzu kommen Fertigkeiten besonders im Bereich Selbstmanagement, Kommunikation, Kooperation und Digitales selbst.

### Berufsbilder ändern sich

All das verändert auch zunehmend tradierte Berufsbilder. Für Software-Entwickler zum Beispiel reicht es nicht mehr aus, sich mit Computern im Allgemeinen und Programmiersprachen im Besonderen auszukennen. Wer in diesem Beruf erfolgreich sein will, muss zusätzlich ein hohes Maß an Flexibilität, Problemlösekompetenz und Kreativität mitbringen und sich in einem Team wohlfühlen. Umgekehrt müssen auch Einzelhandelskaufleute schon heute mit digitalen Daten und Anwendungen umgehen können, etwa beim Warenwirtschaftssystem, das unter anderem dafür sorgt, dass Artikel automatisch nachgeordert werden, bevor sie ausgehen. Neben all dem wird erwartet, dass Mitarbeiter eigenständig und verantwortlich Probleme lösen können, Stress oder Unsicherheit sollten dabei kein Hindernis darstellen. Die damit verbundene flexiblere und stärker teamorientierte Arbeitsweise benötigt neben technischem Know-how besonders Fertigkeiten wie Selbstorganisation und Kommunikationsfähigkeit.

Für Personalentwickler in den Unternehmen heißt all das, sowohl das Vermitteln von spezifischem Fachwissen, als auch digitale Kompetenzen und übertragbare Fähigkeiten zu fördern und im Blick zu halten. Lebenslanges, eigenverantwortliches Lernen kommt eine Schlüsselrolle zu.

### Mitarbeiter sind wichtigster Erfolgsfaktor

Auch für Kai Fischer sind das Mitnehmen der Belegschaft und ihre wachsenden digitalen Kompetenzen entscheidend dafür, das eigene Dienstleistungsangebot kundenorientiert

*Suchen Arbeitgeber nach neuem Personal, werden Digitalfähigkeiten immer wichtiger für eine Einstellung.*

Quelle: Ifo-Institut



weiterzuentwickeln. Er ist unter anderem Sprecher der Geschäftsführung der KVM Service Plus-Kunden- und Vertriebsmanagement GmbH, eine Tochtergesellschaft der Allianz Versicherungs-AG. Circa 900 Mitarbeiter in Halle (Saale), Magdeburg, Chemnitz und Cottbus übernehmen hier Services für Allianz-Kunden.

Versicherungen gehören zu den Branchen, in denen die Digitalisierung besonders schnell voranschreitet. Für Kai Fischer ist sie vor allem Mittel zum Zweck, um Kundenerwartungen gerecht zu werden, den Geschäftsprozess und Services zu optimieren. Schmunzelnd erinnert er sich daran, wie die meisten noch vor Jahren in wachsenden Aktenordnern ihre Versicherungsverträge ablegten und das große Blättern begann, wenn sich etwas änderte und gemeldet werden musste oder man einfach nochmals nachschauen wollte, welchen Leistungsumfang ein Vertrag hatte.

„Heute gehen unsere Kunden auf das Portal „Meine Allianz“ oder die App. Mit wenigen Clicks ist einsehbar, wie weit die Schadensbearbeitung ist, sind Daten geändert oder Dokumente angefordert.“ Das System ständig weiterzuentwickeln heißt für das KVM-Team, Erfahrungen aus dem Kundenkontakt mit ständig wachsenden technischen Möglichkeiten zusammenzubringen. Dass der Dialog zwischen Service, Vertrieb und Technik funktioniert, zeigen nicht zuletzt die wachsenden Nutzerzahlen der App. Die sind innerhalb der letzten Jahre um mehrere Millionen gestiegen. „Die Digitalisierung hilft uns aber auch, mehr Kundenservice mit einer Optimierung von Prozessen zu verbinden“, sagt Kai Fischer und erklärt das am Beispiel der Bearbeitung von Schadensfällen bei Tierkrankenversicherungen. „Hier ist es uns gelungen, über den Einsatz von KI, Vorgänge schneller zu bearbeiten und zu regulieren. Besserer Prozess. Begeisternder Kundenservice.“

Die Belegschaft fordert das immer wieder neu heraus. Manuelle Arbeit fällt weg, digitale Kompetenzen müssen stetig erweitert werden. Neues lernen wird zum Alltag. „Sich weiterentwickeln, über Neues austauschen hat deshalb auch hier im Unternehmen einen wachsenden Stellenwert. Denn letztlich“, ist Kai Fischer überzeugt, „entsteht Kundennutzen vor allem dann, wenn Mitarbeiter in der Lage sind, die technischen Möglichkeiten auch adäquat einzusetzen und entstehende Freiräume und Ressourcen aus der Digitalisierung zu nutzen. Das geht bei einer simplen Adressänderung am Telefon los.“ Die Freiräume aus der Digitalisierung bieten dem Mitarbeiter das Potenzial, sich noch intensiver um das Kundenanliegen zu kümmern, z. B. indem er bei der Adressänderung gleich hinterfragt, ob sich die Risikosituation des Kunden ändert und ihn dann entsprechend berät.

### Qualifizierungsgeld nutzen

Neue Technologien und Digitalisierung verändern Berufe, neue Tätigkeitsfelder entstehen. Um den damit verbündenden Qualifizierungsprozess besser zu begleiten, wurde im April 2024 die Weiterbildungsförderung ausgebaut. Die Arbeitsagenturen werben dafür mit höheren Zuschüssen, festen Fördersätzen und vereinfachten -konditionen. Neu ist außerdem ein Qualifizierungsgeld, wenn im betriebsstrukturwandelbedingte Qualifizierungsbedarfe entstehen. Voraussetzung ist eine Betriebsvereinbarung oder ein betriebsbezogener Tarifvertrag. Ziel ist es, die Weiterbeschäftigung im aktuellen Betrieb zu ermöglichen. Gefördert wird eine Endgeldersatzleistung in Höhe von 60 bzw. 67 Prozent der Entgelldifferenz, die bei Teilnahme an der Weiterbildung entsteht.



Mehr Informationen unter:  
[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

Auch in der Digitalisierung bleiben Menschen für Kai Fischer deshalb die wichtigsten Erfolgsfaktoren. Als Manager und Vizepräsident der IHK Halle-Dessau wünscht er sich deshalb ein Bildungssystem, das junge Leute befähigt, mit technologischen Möglichkeiten umzugehen und sie verantwortungsbewusst zu nutzen. Stunden im Technik- oder Informatikunterricht zu kürzen sind dafür das falsche Signal.

### Digitalzentren bieten Unterstützung

Wem eigene Ressourcen fehlen, kann sich Unterstützung bei der Unternehmensdigitalisierung holen. Beispielsweise beim Zukunftszentrum Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt oder dem Mittelstand-Digital Zentrum Leipzig-Halle. Mit dem „QuickCheck Arbeit digital“ etwa lässt sich mit einigen wenigen Fragen ermitteln, wo der Betrieb in Sachen Digitalisierung steht. Der Check ist gleichzeitig Einstieg in die kostenfreien Beratungsangebote des Zukunftszentrums. Die Themen der Beratung reichen von KI-Einsatzmöglichkeiten im Unternehmen, über das Aufschließen von Mitarbeitern für Veränderungen bis hin zur Erarbeitung einer Digitalstrategie für den Betrieb. Abrufbar sind außerdem Best-Practice-Beispiele aus ganz Sachsen-Anhalt sowie ein Förderkompass. Ergänzt wird das von praxisorientierten Workshops, sowie kompetenzorientierten Weiterbildungen und individuellen Angeboten für Unternehmen, Fach- und Führungskräfte sowie Betriebsräte, wenn sie die Arbeitsprozesse beteiligungsorientiert digitalisieren wollen. Schließlich hilft das Zukunftszentrum auch bei der Vernetzung und unterstützt Azubi 4ID, den Azubi-Wettbewerb zur Digitalisierung im Ausbildungsbetrieb. Ein ähnliches Profil bietet auch das Mittelstand-Digital Zentrum Halle-Leipzig.

### KI in der Unternehmensfinanzierung

Die IHK Halle-Dessau begleitet den digitalen Wandel im südlichen Sachsen-Anhalt mit vielen Weiterbildungsangeboten und Veranstaltungen. Wie sich Investitionsentwicklungen vor dem Hintergrund des zunehmenden Einsatzes von künstlicher Intelligenz erfolgreich umsetzen lassen, ist Thema des 10. IHK-Fachforums Mittelstandsfinanzierung am 29. Oktober 2024 von 10 bis 16 Uhr im Biozentrum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle (Saale). (siehe Seite 46)

Anmeldungen sind noch möglich:  
[www.ihk.de/halle/veranstaltungen](http://www.ihk.de/halle/veranstaltungen)



Mehr Informationen unter:  
[www.zukunftszentrum-sachsen-anhalt.de](http://www.zukunftszentrum-sachsen-anhalt.de)  
[www.mittelstand-digital-leipzig-halle.de](http://www.mittelstand-digital-leipzig-halle.de)



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
**Dr. Simone Danek**  
Tel. 0345 2126-346  
[sdanek@halle.ihk.de](mailto:sdanek@halle.ihk.de)

# Eine Frage der Haltung

Im Juli 2024 ist das **Gesetz zur Änderung des Onlinezugangsgesetzes** in Kraft getreten. Es soll die **Verwaltungsdigitalisierung in Deutschland endlich beschleunigen. Worauf es ankommt, beschreibt IT-Experte Sirko Scheffler.**

*Die Bundesregierung nimmt einen zweiten Anlauf zur Verwaltungsdigitalisierung. Welche Chancen bestehen, damit wirklich voranzukommen?*

**Sirko Scheffler:** Die Unzufriedenheit und Skepsis nach den Ergebnissen des Onlinezugangsgesetzes sind zunächst verständlich. Neben unserem aktuellen praktischen Erleben sehe ich aber auch im neuen Gesetz wichtige Fortschritte. Nicht zuletzt infolge der kritischen öffentlichen Debatte ist das Thema bei Bund und Ländern inzwischen angekommen. Gekoppelt an die Erkenntnis, dass die Digitalisierung der Verwaltung kein Luxus ist, sondern Voraussetzung dafür, Verwaltung in Zukunft überhaupt noch leisten zu können. Das neue Gesetz setzt dafür wichtige Schwerpunkte und Fristen von der Einführung der Deutschland ID als zentrales Bürgerkonto bis zum dem „Once-Only“-Prinzip. Letzteres regelt, dass Nachweise nur noch einmal vorgelegt werden müssen und später automatisch abrufbar sind. Und es ist festgeschrieben, dass Unternehmensleistungen in fünf Jahren ausschließlich elektronisch abwickelbar sein müssen. Das sind nur einige Beispiele.

*Formale Ziele sind das eine. Was ist daneben nötig, um schneller voranzukommen?*

**Scheffler:** Wir brauchen eine gesellschaftliche Verabredung, ein Zielbild. In immer mehr Unternehmen gilt „digital first“. Das muss Prinzip der Digitalisierung überall werden, braucht aber noch viel Überzeugungskraft. Denn es halten sich Meinungen wie die, man müsse das Recht auf Analoges schützen. Dabei zeigt die Praxis, wie wir davon profitieren. Gute digitale Lösungen verbessern die Gesundheitsversorgung nicht nur in ländlichen Räumen oder helfen Antragsstellern, mit Hilfestellungen Formulare leichter auszufüllen. Daneben brauchen wir mehr Standardisierung und gesellschaftliche Beteiligung.

*Was kann die Wirtschaft hier beitragen?*

**Scheffler:** Ihr Mitwirken und ihre Erfahrung sind ein wichtiger Schlüssel für das Gelingen. Denn während der Bürger durchschnittlich zweimal jährlich mit der Verwal-

tung Kontakt hat, haben Unternehmen ihn ständig. Sie können aus Erfahrungen beschreiben, wo Mehrwert und Effizienz digitaler Dienstleistungen entstehen.

*Wie funktioniert das praktisch?*

**Scheffler:** Zum einen über eine kollaborative Zusammenarbeit von Anfang an. Das Entstehen der von uns entwickelten „Digitalen Baugenehmigung“ für das Land Mecklenburg-Vorpommern ist beispielhaft. Die inzwischen erfolgreich eingeführte Lösung wird von immer mehr Bundesländern nach dem „Einer-für-Alle“-Prinzip (EfA) genutzt. Inzwischen sind es schon elf. In Sachsen-Anhalt sind Dessau-Roßlau und der Landkreis Wittenberg Vorreiter. Hier haben Bauherren, ihre Vertreter sowie Entwurfsverfasser mit Verwaltung und uns zusammengearbeitet. Ist die Lösung vor Ort eingeführt, arbeiten alle in einem sogenannten Vorgangsraum zusammen. Auch Fehlendes kann hier unkompliziert nachgereicht werden. In Echtzeit. Das schafft Akzeptanz und beschleunigt Verwaltungsprozesse wirklich. Daneben brauchen wir in den Verwaltungen selbst mehr Raum, Dinge auszuprobieren, um Berührungspunkte abzubauen und Nutzen auch dort erlebbarer zu machen. Die Bundes-Arbeitsgemeinschaft der kommunalen IT-Dienstleister und Rechenzentren VI-TAKO hat dafür beispielsweise gerade einen Praxisleitfaden für Kommunalverwaltungen rund um den Einsatz von KI herausgegeben.

*Abschließend ein Blick nach Sachsen-Anhalt. Welche Entwicklungen sehen Sie hier?*

**Scheffler:** Vor Ort bündelt die Dachstrategie „Sachsen-Anhalt Digital 2030“ alle Strategien und Aktivitäten der Öffentlichen Verwaltung. Über 150 konkrete Ziele bilden darunter einen konkreten Fahrplan. Sie reichen vom verbindlichen Rahmen für die IT-Architektur, das IT-Service-Management und die Vorgaben für die IT-Steuerung über föderales Informationsmanagement bis hin zum Etablieren von Basis-Diensten in allen Kommunen bis 2026. Und wir sind in der komfortablen Situation, dass aus dem Corona-Sondervermögen noch erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um Sachsen-Anhalt krisensicherer zu machen. Beispielsweise mit guten digitalen Verwaltungslösungen. In den letzten Jahren sind hier wiederholt Mittel nicht abgerufen worden. Die verbleibende Zeit bis Ende 2025 und die Mittel sollten wir dafür nutzen, die Digitalisierung zu beschleunigen.



”  
Das neue Gesetz setzt wichtige Schwerpunkte und Fristen von der Einführung der Deutschland-ID als zentrales Bürgerkonto bis zum dem „Once-Only“-Prinzip.“

**Sirko Scheffler**

ist Diplom Wirtschaftsinformatiker und hat an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg studiert. 1999 gründete er die brain-SCC GmbH, deren Geschäftsführer er bis heute ist. Ehrenamtlich ist er unter anderem als Vorstandsvorsitzender und Leiter der Arbeitsgemeinschaft „CMS/Portale“ des DATABUND e.V. tätig, dem Bundesverband der mittelständischen IT-Dienstleister und Softwarehersteller für den öffentlichen Sektor.



Mehr Informationen unter:  
[www.brain-scc.de](http://www.brain-scc.de)  
[www.digitale-baugenehmigung.de](http://www.digitale-baugenehmigung.de)  
[www.vois-vorgangsraum.de](http://www.vois-vorgangsraum.de)

**brain-SCC GmbH**  
Fritz-Haber-Str. 9  
06217 Merseburg  
[www.brain-scc.de](http://www.brain-scc.de)

# Schluck die Kröte!

Mit dem Projekt „Al(t) the frog“ gewann ein Azubi-Team der Münsmedia GmbH Magdeburg im Wettbewerb „Azubi 4ID“ den ersten Platz im Kammerbezirk der IHK Magdeburg. Von jungen Ideen, die Unternehmen bereichern.

Wie können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert bleiben und den Überblick behalten, wenn der Stapel an Aufgaben immer höher und unübersichtlicher wird? Dafür haben Iven Schlenther, Jonas Wiegand und Damian Peters eine Lösung für das eigene Unternehmen entwickelt. Ihr Projekt nennen sie „Al(t) the frog“, übersetzt bedeutet das „Schluck die Kröte“ und fordert dazu auf, unangenehme Aufgaben immer zuerst zu machen. Entwickelt und umgesetzt haben die drei Auszubildenden es mit Hilfe künstlicher Intelligenz. Sie hilft, alte Aufgaben auszuwerten, gibt passende Tipps, um aktuelle zu lösen und priorisiert sie nach Wichtig- und Dringlichkeit. Mit spielerisch gestaltetem Schreibstil und etwas zum Schmunzeln am Ende macht die Arbeit mehr Spaß. Dass die Idee tatsächlich hilft, „die Kröte zu schlucken“, ist inzwischen bewiesen. Dank des Projekts reduzierte die „Münsmedia GmbH“ unerledigte Aufgaben und steigerte die Produktivität am Arbeitsplatz. Ein Beleg dafür, wie sinnvoll es ist, Auszubildenden Raum und Möglichkeiten zu geben, um im eigenen Unternehmen digitale Ideen zu entwickeln.

## Azubis eine Bühne geben

Nach dem großen Erfolg der landesweiten Erstaufgabe von „Azubi 4ID“, geht es nun in die zweite Runde. Lena Hansen, Betreuerin des Wettbewerbs vom Zukunftszentrum Digitale Arbeit, weiß, warum Unternehmen ihren Auszubildenden hier unbedingt die Bühne überlassen sollten: „Junge Menschen bringen oft eine ganz neue Sichtweise mit. Sie gehören zu den „Digital Natives“, sind also mit und in der digitalen Welt groß geworden. Azubis besitzen bereits heute das Know-how im Umgang mit Technologien von morgen. Sie schauen mit ganz anderen Augen auf Gewohnheiten und Prozesse – und sehen, was klappt und was vielleicht noch nicht.“ Der landesweite Wettbewerb richtet sich direkt an die Jugendlichen und fordert sie auf, sich in die digitale Gestaltung des eigenen Arbeitsumfelds einzubringen und es mit frischen Ideen zukunftsfähig zu machen.



## Kreativität sichtbarer machen

Jugendliche suchen innerhalb ihres Ausbildungsbetriebes dafür gezielt nach innovativen Ansätzen zur Prozessoptimierung oder Arbeitserleichterung mittels neuer Technologien. Werden Azubis zu Mitgestalterinnen und Mitgestaltern der unternehmerischen Innovations- und Digitalisierungsstrategie, profitieren Betriebe nicht nur von ihrer jungen Denkweise, sondern gewinnen auch deutlich an Ausbildungsattraktivität. Außerdem gibt es einen Sachpreis von 500 Euro zu gewinnen. Veranstaltet wird die Challenge vom „Zukunftszentrum Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt“, gefördert im Rahmen des Programms „Zukunftszentren“ vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Europäischen Sozialfonds. Damit will auch die Landesregierung das kreative Potenzial von Auszubildenden sichtbarer machen. Dafür hat Ministerin Petra Grimm-Benne mit einer Video-Grußbotschaft den „digitalen Startknopf“ gedrückt.

Iven Schlenther (l.), Azubi bei der Münsmedia GmbH und der Geschäftsführer Nino Müns freuen sich über den ersten Platz beim Wettbewerb „Azubi 4ID“.



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
 Julia Wunsch  
 Tel. 0345 2126-332  
 jwuensch@halle.ihk.de

## Jetzt mitmachen: „Azubi 4ID“-Challenge 2024/2025

Bis zum 31. März 2025 können sich Ausbildungsunternehmen mit einer digitalen Projektidee bewerben. Eine Jury beurteilt die eingegangenen Bewerbungen und prämiert die acht besten Ideen öffentlich im Juni 2025. Die Kriterien sind: Wirkung, Umsetzbarkeit, Innovationspotenzial, Übertragbarkeit und die Präsentation bzw. das Video. Bewerbungen gehen per Mail an [zukunfts-zentrum-lsa@f-bb.de](mailto:zukunfts-zentrum-lsa@f-bb.de). Alle Informationen rund um den Wettbewerb finden Interessenten unter: <https://www.zukunftszentrum-sachsen-anhalt.de/veranstaltung/ausbildung-im-digitalen-wandel>



# Medienaffine Ausbilder für mehr Digitalisierung

Dr. Thomas Schumann ist Leiter für Berufliche Qualifizierung und Trainer für Ausbilder am „Institut für Sprachen und Wirtschaft Dr. Hirsch GmbH“ in Halle (Saale) und unterstützt sie bei der Umsetzung des **neuen Rahmenplans der Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO)**. Der ist seit dem 1. Juni 2024 gültig.

Gleich zu Beginn des Besuchs erinnert sich der 59-Jährige an eine Umfrage des Bundesinstituts für Berufsbildung vor vier Jahren. Wichtigste Aussage darin: Die Digitalisierung ist nicht mehr aus dem Ausbildungsalltag wegzudenken. Auch wenn das damals mancherorts noch auf Skepsis stieß, spätestens seit Corona sind virtuelle und hybride Lernformate, -ergebnisse und -umgebungen Standard. Lehrfilme, digitale Berichtshefte, Prüfungsportale, Homeoffice und Online-Meetings sind nur einige Beispiele dafür. Die Reaktion des Bundesinstituts für Berufsbildung war eine Änderung des Rahmenplans der AEVO, um Ausbilderinnen und Ausbildern das nötige Rüstzeug zu vermitteln, der zunehmenden Digitalisierung gewachsen zu sein.

## Der Pfad zur Qualitätsausbildung

Dabei trägt der Rahmenplan Empfehlungscharakter. Er bereitet die künftigen Ausbilder auf ihre Aufgabe und die damit verbundenen Herausforderungen vor und gibt in diesem Zusammenhang auch Orientierung bei der Vorbereitung der Ausbilderprüfung. Grundsätzlich sollen Ausbilder die Eigeninitiative, Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten im Dschungel der Digitalisierung mit dem Ziel fördern, die Handlungskompetenz der Auszubildenden zu erweitern, unabhängig von Branche oder Bedürfnisgröße. Sie sollen so jederzeit auch in anderen Betrieben eingesetzt werden können und grundlegende Beschäftigungsfähigkeiten erlernen. Kritisches Denken und Eigenständigkeit stehen beispielhaft dafür. Geschult wird all das zunehmend mit dem Einsatz von digitalen Tools. Inzwischen ist es Standard, dass immer stärker auch auf individuelle Lernstrategien gesetzt und Lernprozesse alleine vollzogen werden. Dabei sollen Ausbilder zu Lernprozessbegleitern werden. Der Weg



Im Rahmen der AEVO sollen Ausbilder die Handlungskompetenz der Auszubildenden erweitern.

## Neuer Rahmenplan der AEVO 2024

Ab diesem Sommer ist der neue und vom Bundesinstitut für Bildung empfohlene Rahmenplan der Ausbilder-Eignungsverordnung gültig. Er ist vor allem für die Prüfungsvorbereitung von Ausbildern relevant. Um der ökonomischen und ökologischen Transformation gewachsen zu sein, wurden vor allem Themen eingearbeitet wie: Nachhaltigkeit, Zukunftsfähigkeit, Sicherung des Fachkräftenachwuchses, Rolle des Ausbildungspersonals als Lernbegleitung, lernaktivitätsfördernde und gestaltungsoffene Ausbildungsmethoden, Einsatz digitaler Lernmedien und virtuelle Lernumgebungen sowie Umgang mit der Heterogenität der Auszubildenden und interkulturelle Kompetenz.

dorthin unterscheidet sich aber von Branche zu Branche und in den Unternehmen stark, berichtet Thomas Schumann.

### Wissen, was sich lohnt

Die Art und Weise, wie Digitalisierung den Ausbildungsprozess dabei sinnvoll begleiten kann, unterscheidet sich ebenso. Was in einem Betrieb gut funktioniert, weil es eine große Nähe zum täglichen Arbeitsprozess aufweist, muss im anderen nicht zwingend sinnvoll sein. Auch beim Einsatz beispielsweise von VR-Projekten ist das so. Ziel ist deshalb immer, einen eigenen didaktischen Schwerpunkt zu finden. Ein Beispiel, wie digitale Strategien fruchten und wie man Auszubildende auf das reale Berufsleben vorbereiten kann, zeigt der Wettbewerb „Azubi 4ID-Challenge 2024/2025“ (siehe Seite 17). Hier werden Auszubildende aufgefordert, eigene Ideen zur Digitalisierung ihres Ausbildungsbetriebes zu entwickeln und umzusetzen.

### Mit der richtigen Einstellung ans Ziel

Während der Vorbereitungskurse, die Thomas Schumann betreut, trifft er auf sehr unterschiedliche Haltungen der Ausbilder. „Einige sind sehr interessiert, haben jedoch fehlende Kenntnisse, wenn es um Digitalisierung geht. Andere wiederum stehen für das Motto: Ich habe das schon immer so gemacht. In solchen Fällen wird es natürlich schwieriger, die Ausbilder zu motivieren und mitzunehmen.“ In den Kursen selbst vermittelt er deshalb nicht nur

### Ans Ziel mit Köpfchen

Das Institut für Sprachen und Wirtschaft Dr. Hirsch GmbH ist ein Kompetenzzentrum für Fort- und Weiterbildung in Halle (Saale). Seit 1990 werden hier individuelle Beratung, Training und Coaching für Qualifizierung und Karriere angeboten. Das Portfolio reicht dabei von der Ausbildung für Ausbilder über Karrierecoaching, bis hin zu Umschulungen und Weiterbildungen sowie anderen Bildungsmöglichkeiten.

Weitere Informationen unter:  
[www.institut-hirsch.de](http://www.institut-hirsch.de)



neues Wissen, sondern wirbt auch für einen dem Digitalen stärker zugewandten Alltag. Besonders erfolgreich war für ihn ein Arbeitstag, wenn seine Teilnehmerinnen und Teilnehmer Erfahrungen teilen. Jeder Ausbilder kann von anderen, aber auch von seinen Auszubildenden selbst lernen. Wer all das nach dem Kurs vertiefen will, findet auf der Seite des Bundesinstituts für Berufsbildung viele Informationen. Das „Leando“-Portal beispielsweise unterstützt Ausbildungs- und Prüfungspersonal, während das Fachportal „überaus“ nützliche Informationen rund um das gesamte Thema bietet.



<https://leando.de/>



<https://www.ueberaus.de/>



„  
Jeder Ausbilder kann von anderen, aber auch von seinen Auszubildenden selbst lernen.“

Dr. Thomas Schumann

Institut für Sprachen und Wirtschaft  
Dr. Hirsch GmbH  
Kröllwitzer Straße 14  
06120 Halle (Saale)  
Tel.: 0345 – 5511736  
[www.institut-hirsch.de](http://www.institut-hirsch.de)

Anzeige

■ ■ ■ **Wir sind für Sie da!**

Die Experten für Ihren Werbeauftritt

im IHK Magazin ■ ■ ■

Verlag und Anzeigenverwaltung

**PRÜFER MEDIENMARKETING**  
Endriß & Rosenberger GmbH

Telefon: 0 72 21 / 21 19 13

[www.pruefer.com](http://www.pruefer.com) · E-Mail: [medienmarketing.erfurt@pruefer.com](mailto:medienmarketing.erfurt@pruefer.com)

**ANZEIGEN**



Anzeigenservice:

Manuela Leonhardt

Tel. 0 72 21 / 21 19 13

[medienmarketing.erfurt@pruefer.com](mailto:medienmarketing.erfurt@pruefer.com)

[pruefer.com](http://pruefer.com)



Vertriebsberatung Werbung:

Matthias Keller

Mobil 0 15 78 / 7 17 94 87

[Matthias\\_keller61@web.de](mailto:Matthias_keller61@web.de)

**IHRE ANSPRECHPARTNER**

# Digitale Pflege lernen

Ein Blick auf Bevölkerungsentwicklung und Alterungspyramide zeigt, der Bedarf an qualifizierten Pflegeangeboten steigt vor Ort schneller als anderswo in Deutschland. Bis Ende 2026 soll deshalb ein **„Landeskompetenzzentrum Pflege Digital Sachsen-Anhalt“** entstehen.

Wenn Thomas Kuscher seinen Kollegen Pepper beschreiben soll, dann so: Mit großen kindlichen Augen lädt er sein Gegenüber zum Kommunizieren ein, zunächst sehr distanziert und zurückhaltend. Wer sich darauf einlässt, findet in ihm aber schnell einen individualisierten Begleiter. Pepper ist Kommunikationsroboter. Er ist Spielepartner, Märchenerzähler, regt Beschäftigung und Bewegung an. „Neben einer Reihe anderer digitaler Technologien kann er helfen, die Pflege und Patientenversorgung zu verbessern“, sagt der wissenschaftliche Mitarbeiter der Universitätsmedizin in Halle (Saale). „Roboter können routinemäßige Aufgaben im Alltag übernehmen, Pflegekräfte entlasten und ermöglichen deren effizienteren Einsatz. Daneben erlauben digitale Technologien eine präzisere Dokumentation und Datenerfassung. Das macht die Betreuung individueller und noch weitgehender und steigert so die Lebensqualität der Patienten. Und, auch der Pflegeberuf wird attraktiver.“

## Neues schnell in den Alltag bringen

Um all das stärker in die Praxis zu bringen, baut Prof. Dr. Patrick Jahn, Leiter der Arbeitsgruppe Versorgungsforschung/Pflege im Krankenhaus an der Hallenser Universitätsmedizin gegenwärtig ein Landeskompetenzzentrum auf. Neben einer Reihe anderer Aufgaben (siehe Infobox) kommt der Aus-, Fort- und Weiterbildung besondere Bedeutung zu, um Neues möglichst schnell im Pflegealltag auszuprobieren und einzuführen.

## Tradiertes digital erweitern

Dafür hat das Team ein spezielles Weiterbildungsangebot entwickelt und inzwischen erfolgreich in die Praxis überführt. Wer es berufsbegleitend absolviert, schließt es als „Berater für digitale Gesundheitsversorgung“ ab. Das Blended-Learning-Konzept umfasst insgesamt 200 Unterrichtseinheiten und setzt sowohl auf das Aneignen theoretischer als auch ethisch-reflexiver Kenntnisse der Digitalisierung und vermittelt praktische Anwendungskompetenzen beim



Pflegender Kollege: Thomas Kuscher mit Kommunikationsroboter Pepper, der unter anderem dabei helfen kann, die Pflege und Patientenversorgung zu verbessern.

Einsatz neuer technischer Mittel. „Alles ist so angelegt“, sagt Thomas Kuscher, „dass das Erlernte praxisnah an Kollegen weitergegeben und erlebt werden kann.“ Letzteres dank eines Abschlussmoduls, in dem alle Teilnehmer ein digitales Hilfsmittel im eigenen Arbeitsalltag ausprobieren und gemeinsam mit den Wissenschaftlern ein Konzept für dessen dauerhaften Einsatz erarbeiten. Die wachsende Resonanz auch aus anderen Bundesländern auf dieses kostenfreie Angebot bestärkt das Team der Universitätsmedizin in seinem Ansatz. Pro Quartal sollen künftig zwei Durchgänge mit jeweils 14 Teilnehmern starten. Thomas Kuschers Fazit: „Mit solchen Bausteinen schaffen wir das Fundament einer zeitgemäßen Versorgung, die Tradiertes um digitale Ressourcen erweitert.“

„**Richtig eingesetzte digitale Technologien verbessern Pflege und Patientenversorgung.**“

Thomas Kuscher

### Schwerpunkte digitaler Pflege

Ohne den Einsatz digitaler Technologien ist qualifizierte Pflege in Zukunft nicht mehr denkbar. Das auf Initiative des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes entstehende künftige „Landeskompetenzzentrum Pflege Digital“ wird an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angesiedelt. Idee ist es, damit die Nähe zur Wissenschaft, zur praxis- und versorgungsnahen Forschung sowie zu bereits etablierten Nutzergruppen des Gesundheitswesens zu gewährleisten und dabei auf bestehende Strukturen aufzubauen. Vier Handlungsfelder bilden die Arbeitsschwerpunkte: Transfer und Innovationsstrukturen, Netzwerken, Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Befähigung.



Mehr Informationen unter: [www.umh.de](http://www.umh.de)

# Berufsausbildung wird digitaler

Im Juni 2024 wurde das Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz (BVaDiG) verabschiedet. Menschen ohne formalen Berufsabschluss erhalten erstmals einen Anspruch auf Feststellung und Bescheinigung ihrer beruflichen Fertigkeiten. Zudem fördert das Gesetz eine digitale und unbürokratische Ausbildung.

Dem Fachkräftemangel begegnen und dafür Bürokratie abbauen, darauf zielt die Novellierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG). Wichtige Neuerungen gibt es bei der Kompetenzfeststellung und -validierung in der beruflichen Bildung sowie bei der Digitalisierung.

## Grundlage für mobile Ausbildung geschaffen

Stichwort digitale Berufsausbildung: Mehr Digitalisierung und weniger Bürokratie in der beruflichen Bildung sollen die duale Ausbildung attraktiver machen. Dafür schafft das Gesetz nun einen Rechtsrahmen.

Und der besagt:

- Ausbildungsinhalte können in einem angemessenen Umfang auch im Rahmen mobiler Ausbildung vermittelt werden;
- Ausbildungsinhalte und Orte, an denen sich Azubis und Ausbilder aufhalten, müssen für eine Vermittlung auf Distanz geeignet sein;
- ein methodisch-didaktisches Konzept für den Einsatz digitaler Medien und Technologien ist die Grundlage;
- Ausbilder sind bei Bedarf zu qualifizieren;
- Ausbildungsunternehmen haben die erforderliche Hard- und Software kostenlos zur Verfügung zu stellen und
- Ausbilder müssen zu den betriebsüblichen Zeiten für den Azubi erreichbar sein.

## Auch das ist jetzt digital möglich

Im Komplex mit der digitalen mobilen Ausbildung wird Betrieben und Kammern auch mit dem Abbau von Schriftformerfordernissen ein durchgängig digitaler Ablauf ermöglicht. Dazu gehören unter anderem der digitale Ausbildungsvertrag, die elektronische Vorlage des Ausbildungsnachweises sowie des Zeugnisses und eine verstärkte digitale Kommunikation. Zudem können Prüfer nun auch digital eine Prüfung abnehmen. Das steigert deren Flexibilität, spart Zeit und Kosten. Damit sollen die Ehrenamtsressourcen geschont werden.

## Digitale Anerkennungsportale nutzen

Mit Inkrafttreten der Anerkennungsgesetze haben Bund und Länder unterstützende Informationsstrukturen aufgebaut. Drei Informationsportale zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen arbeiten eng zusammen und gewährleisten so eine hohe inhaltliche Qualität und Einheitlichkeit.

### „anabin“

stellt Informationen zur Bewertung ausländischer Bildungsnachweise und unterstützt Behörden, Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie Privatpersonen, eine ausländische Qualifikation in das deutsche Bildungssystem einzustufen.

[www.anabin.kmk.org/anabin.html](http://www.anabin.kmk.org/anabin.html)



### „Anerkennung in Deutschland“

hier können Personen mit ausländischen Berufsabschlüssen klären, ob sie einen offiziellen „Anerkennungsbescheid“ brauchen, um in ihrem Beruf in Deutschland arbeiten zu können.

<https://www.anererkennung-in-deutschland.de/html/de/index.php>



### „BQ-Portal“

die Online-Wissens- und Arbeitsplattform hilft Kammern und Unternehmen dabei, ausländische Berufsqualifikationen, denen als Referenzberuf in Deutschland ein bundesrechtlich geregelter dualer Aus- oder Fortbildungsabschluss zugrunde liegt, bewerten und einschätzen zu können.

[www.bq-portal.de](http://www.bq-portal.de)



Solche digitalen Tools vereinfachen Anerkennungsprozesse. Ein vollständig digitalisierter End-to-End-Prozess ist allerdings noch nicht verfügbar. Zu beachten ist zudem, dass der eigentliche Anerkennungsprozess je nach Beruf und Bundesland unterschiedlich sein kann. Für reglementierte Berufe ist eine offizielle Anerkennung zwingend erforderlich, während sie für nicht reglementierte akademische Berufe oft hilfreich, aber nicht immer notwendig ist.

**Tipp:** Mehr zum ab 2025 geltenden Anspruch auf Anerkennung nicht formal erworbener Kompetenzen finden Interessierte in unseren nächsten Ausgaben.



Mehr Informationen unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle)



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
**Julia Wunsch**  
 Tel. 0345 2126-332  
[jwuensch@halle.ihk.de](mailto:jwuensch@halle.ihk.de)



# Mit e-DNA in eine Marktlücke

Marktlücken schließen und am Puls der Zeit sein. Das ist Ziel vieler Unternehmen. Die Digitalisierung ist dabei eine Möglichkeit, um Arbeitsabläufe zu vereinfachen, Prozesse zu beschleunigen und Personal zu entlasten. Wie das geht, zeigt die „IdentMe GmbH“ aus Halle (Saale) mit kreativen Lösungen, innovativen Ideen und einer **digitalen Erfolgsgeschichte**.

Bild links: Mit ihrem digitalen Verfahren zeigt das Unternehmen IdentMe, wie Arterfassung unkompliziert funktionieren kann.

Während ihres Studiums zu Biotechnologen hatten Anne Findeisen und Richard Pabst erste Berührungspunkte mit der e-DNA Analyse. Schnell fiel ihnen auf, dass dieses Verfahren noch nicht weit verbreitet ist und großes Potenzial besitzt. „Wir haben beschlossen, selbst diese Marktlücke zu schließen und das Verfahren zu kommerzialisieren“, berichtet Anne Findeisen. Dieser Moment war die Geburtsstunde von „IdentMe“ im Oktober 2018. Ein junges Unternehmen am Weinberg Campus Halle zeigt damit auch, wie Digitalisierung erfolgreich funktionieren kann.

### Marktlücken schließen

Das Verfahren der Analyse ist per se eine Innovation. In einem molekular-biologischen Projekt der Hochschule Anhalt entwickelte das Team einen Prozess, um geschützte Kammolche anhand ihrer DNA-Spuren in Gewässern nachzuweisen. Nach zwei Jahren Projektarbeit konnte das Verfahren verfeinert und bis zur Marktreife entwickelt werden. „IdentMe“ war geboren. Der Ansatz: Traditionelle Artenerfassung ist oft mühselig und steht bzw. fällt mit einem günstigen Zufall. Wenn beispielsweise eine Behörde kontrollieren muss, wie der Bestand einer geschützten Art ist, musste sie vor der e-DNA Analyse Fallen aufstellen und hoffen. Hier setzt das Verfahren der Biologen ein: Mit einem maßgeschneiderten, auf die Fragestellung zugeschnittenen Probe-Entnahme-Kit, kann der Kunde eine kleine Umweltprobe entnehmen, die bereits zum Erfolg führt. Im Labor wird dann die DNA analysiert. Zum Schluss liegen konkrete Ergebnisse zur gesuchten Spezies vor.

### Schlauer arbeiten, statt härter

Auch die Handhabung zeigt, wie Digitalisierung funktionieren kann: Mit Probenahme-App und digitalen Abläufen

reagiert das Duo schnell und unkompliziert auf neue Aufträge. Die Plattform funktioniert wie ein Online-Shop: Bestellen, Anfragen, Historie und Ergebnisse, alles an einem Ort und mit nur einem Klick erreichbar. Zettel und Stift können damit auch bei der Entnahme zuhause bleiben. In der App muss nur mit wenigen Klicks das passende Feld angegeben werden: Gab es viele Algen? Welcher Art sind Sie auf der Spur? So sparen sich nicht nur Kunden im Feld mühsame Papierwirtschaft und kostbare Zeit. Nach wenigen Minuten Aufwand ist die Probe versandbereit. Auch das Team von IdentMe hat ohne Papierprotokolle, die entziffert werden müssen und umständlich in eine Programmiermaske eingetippt werden, eine Zeitersparnis von 15 Minuten pro Probe. Bei Unklarheiten kann man sich einfach digital helfen lassen. Per Video wird genau erklärt, wie die Probeentnahme funktioniert und worauf zu achten ist. Am Ende steht auch der Bericht online zur Verfügung.

### Repertoire stetig erweitern

Heute profitieren nicht nur Behörden von dieser effizienten Methode. „IdentMe“ unterstützt Planungs- und Ingenieurbüros, Naturschutzverbände, Anglervereine und Privatpersonen in ganz Deutschland bei der Arterfassung. „Unsere Arbeit ist vor allem vor dem Hintergrund des Bundesnaturschutzgesetzes und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie so essenziell. Geschützte Arten dürfen nicht beeinträchtigt werden. Außerdem muss ihr Erhaltungszustand regelmäßig überprüft werden. Bauvorhaben könnten ohne eine schnelle Prüfung sonst länger zum Erliegen kommen“, erklärt Richard Pabst. Dabei beschränkt sich die Analyse nicht nur auf Tiere und Pflanzen, sie erfasst auch Krankheitserreger. Auch auf lange Sicht wollen die Wissenschaftler nicht stillstehen: Sie entwickeln ihre Nachweise immer weiter, um auch in Zukunft das Repertoire schnell und stetig zu erweitern.

„*Unsere Arbeit ist vor allem vor dem Hintergrund des Bundesnaturschutzgesetzes und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie so essenziell. Bauvorhaben könnten ohne eine schnelle Prüfung sonst länger zum Erliegen kommen.*“

Richard Pabst  
IdentMe GmbH

IdentMe GmbH  
Heinrich-Damerow-Straße 1  
06120 Halle (Saale)  
www.ident-me.com

Anzeige



2024/1

## HILFE, DIE WIRKT.

Gemeinsam unterstützen wir Kinder und Familien in Not.

[sos-kinderdoerfer.de](https://sos-kinderdoerfer.de)

SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT

### Beilagenhinweis

Diese Ausgabe enthält eine Beilage der Wortmann AG, Hüllhorst.

**Wir bitten unsere Leser um Beachtung!**

# E-Rechnungspflicht für Unternehmen

Ab dem 1. Januar 2025 müssen alle Unternehmen in Deutschland im B2B-Bereich **elektronische Rechnungen** empfangen können. Im Interview erklärt Brigitte Neugebauer, Syndikusrechtsanwältin und DIHK-Umsatzsteuerexpertin, wie das digitale Format funktioniert und was genau auf die Betriebe zukommt.

*Was genau ist eine E-Rechnung?*

**Brigitte Neugebauer:** Eine elektronische Rechnung in einem vorgegebenen Daten-Format: Sie ist maschinenlesbar – wird also in einem strukturierten elektronischen Format ausgestellt, übermittelt sowie empfangen und muss die automatisierte Weiterverarbeitung ermöglichen. So können die Rechnungsdaten direkt im System des Empfängers in seiner Buchhaltungssoftware verarbeitet werden, ohne dass eine manuelle Eingabe erforderlich ist. Bislang galten auch per E-Mail versandte PDF-Dateien als elektronische Rechnungen. Das ändert sich zum 1. Januar 2025.

*Welche Vorteile soll die E-Rechnung Unternehmen bieten?*

**Neugebauer:** Prüfen, Verarbeiten und Begleichen von Rechnungen wird deutlich zeitsparender, Datenübermittlungsfehler werden vermieden. Zudem stellt das strukturierte Format sicher, dass die digitalen Rechnungsdaten ohne Medienbruch – also ohne manuelle Übertragung, zusätzliche Fehlerquellen einer automatisierten Texterkennung-Software (auch OCR-Software genannt) oder Verlust von Informationen – weiterverarbeitet werden können.

*Welche Software ist dafür notwendig?*

**Neugebauer:** Das gibt die Finanzverwaltung nicht vor. Die Unternehmen können selbst ein Programm wählen – sie müssen sich dabei aber an die europäische Norm EN16931 halten, die den Standard für E-Rechnungen festlegt. Daher ist ein einfaches PDF keine gültige E-Rechnung, da es keine strukturierten Daten enthält, sondern eine Bilddatei ist. Es gibt jedoch hybride Formate wie das ZUGFeRD-Format, das sowohl strukturierte Daten als auch ein PDF/A-3 enthält. Ab Version 2.0.1 beruht das ZUGFeRD-Format auf der EN-Norm und wird von der Finanzverwaltung anerkannt.

*Wie werden E-Rechnungen übermittelt und gespeichert?*

**Neugebauer:** Sie können per E-Mail, über Apps oder Portale übermittelt werden. Wichtig ist, dass die strukturierten Daten revisionssicher gespeichert werden. Steuerrechtlich sind Belege und Aufzeichnungen zehn Jahre lang sicher und unveränderbar aufzubewahren, sodass Änderungen an den Dokumenten nachvollziehbar bleiben. Dafür reicht es nicht, die Daten auf einer Festplatte oder einem Server abzuspeichern. Es muss ein geschütztes Dokumentenmanagementsystem eingerichtet werden. Zur Archivierung von Rechnungsdaten bietet der Markt verschiedene Lösungen.

*Ist die Kompatibilität verschiedener E-Rechnungslösungen gewährleistet?*

**Neugebauer:** Die Hersteller neuer Rechnungsstellungsprogramme müssen sich an die EU-Norm halten, die den Standard für die E-Rechnung festlegt. Das sichert die Kompatibilität der Software verschiedener Anbieter. Es gibt technische Unterschiede in den Standards wie ZUGFeRD und XRechnung, die beide der EU-Norm entsprechen und daher von der Finanzverwaltung anerkannt werden. Viele Rechnungsprogramme unterstützen schon heute mehrere Standards.

**Wachstumschancengesetz:** Die neuen Regelungen zur E-Rechnung treten im Rahmen des Wachstumschancengesetzes in Kraft. Diese gelten für im Inland steuerbare Umsätze für in Deutschland ansässige Unternehmen (sogenannte B2B-Umsätze im Inland). **Betriebe müssen ab 1. Januar 2025 den Empfang von E-Rechnungen ermöglichen.** Für das Ausstellen von E-Rechnungen gelten Übergangsfristen: **Ab 1. Januar 2028 müssen Unternehmen aller Größen und Branchen digitale Rechnungen ausstellen. Für Betriebe, deren Gesamtumsatz im Jahr 2026 mehr als 800.000 Euro betragen hat, gilt diese Pflicht schon zum 1. Januar 2027.**



„  
Ein einfaches PDF ist keine gültige E-Rechnung, da es keine strukturierten Daten enthält, sondern eine Bilddatei ist.“

**Brigitte Neugebauer**  
Syndikusrechtsanwältin und Fachanwältin für Steuerrecht, ist seit 2009 Referatsleiterin für Umsatzsteuer und Verfassungsrecht bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). In dieser Funktion begleitet sie Politik, Finanzverwaltung, Unternehmen und IHKn bei der Gestaltung und Anwendung des Umsatzsteuerrechts.

*Welche Möglichkeiten gibt es, E-Rechnungen zu begleichen?*

**Neugebauer:** Die Zahlungsweise bleibt flexibel und ist jedem selbst überlassen. E-Rechnungen können sowohl automatisiert als auch manuell, beispielsweise über einen Überweisungsträger bei der Bank oder Online-Banking, beglichen werden.

*Was heißt das insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen?*

**Neugebauer:** Sie müssen sich im ersten Schritt mit dem Thema und den Abläufen im Unternehmen befassen. Welche Software ist bereits vorhanden? Kann sie angepasst werden? Steht der Wechsel auf eine neue Software an und was wird konkret gebraucht? Einfache Textverarbeitungsprogramme reichen nicht mehr. Auch Einführung und die Datenpflege brauchen Zeit. Langfristig wird den Betrieben aber deutlich mehr Effizienz ermöglicht: Die automatisierte Rechnungsstellung und -verarbeitung spart Zeit, Personal und somit auch Kosten.

*Und welche Rolle spielt sie insgesamt in der digitalen Transformation von Unternehmen?*

**Neugebauer:** Die Betriebe müssen sich mit den digitalen Grundlagen ihrer Prozesse auseinandersetzen und entscheiden, ob sie ihre bestehenden Systeme ausbauen oder neue Lösungen entwickeln beziehungsweise beauftragen, um interne Abläufe zu optimieren. Die E-Rechnung ist daher ein wichtiger Bestandteil für die digitale Transformation der Unternehmen.

*Welche Position vertritt die DIHK zur E-Rechnung?*

**Neugebauer:** Die DIHK unterstützt das Einführen der E-Rechnung als wichtigen Schritt zur Digitalisierung der Wirtschaft. Allerdings müssen kleine Unternehmen, die nur wenige Rechnungen ausstellen, besonders berücksichtigt werden. Die DIHK sieht die Politik in der Pflicht, Rahmenbedingungen und Vorgaben zu schaffen, damit kleinen Unternehmen niederschwellige, kostengünstige und effiziente Lösungen zur Verfügung stehen.

*Wie sieht die zukünftige Entwicklung der E-Rechnung aus?*

**Neugebauer:** Einige EU-Staaten sind schon weiter. Die EU-Kommission hat das erkannt und einen Richtlinienvorschlag für die Einführung der E-Rechnung für grenzüberschreitende Umsätze innerhalb der EU vorgelegt. Es ist davon auszugehen, dass auf dieser Basis die E-Rechnung bis Ende des Jahrzehnts in allen EU-Mitgliedstaaten verpflichtend wird.

### Kurzer Weg zum Kunden

Der Hausmeisterservice von Andreas Ehlicke bietet seit 2017 Reinigungsleistungen, Grünflächenpflege und Kleinstreparaturen für Ferienobjekte, Arztpraxen, Chemiefirmen und Co. an. Mit der Hilfe seines Steuerberaters Timo Richter, nutzt er schon seit 2020 digitale Rechnungen. Erster Schritt waren Rechnungen als PDF. Diese Form beinhaltet zwar noch keine strukturierten Daten, beendete aber schon die Papierwirtschaft. Inzwischen hat der 51-jährige Unternehmer bereits vor der gesetzlichen Einführungspflicht den nächsten Schritt umgesetzt, die E-Rechnung. „Am Anfang war die E-Rechnung natürlich etwas Neues. Aber wir haben uns innerhalb kürzester Zeit so gut eingearbeitet, dass sie mittlerweile nicht mehr wegzudenken ist.“ Und wie haben seine Kunden die Umstellung aufgenommen? „Die haben es gar nicht gemerkt. Es hat sich für sie ja nichts geändert. Entweder sie empfangen die Rechnung weiterhin als PDF oder nutzen das neue Format. Für meine Kunden gibt es keinen fühlbaren Unterschied.“ Andreas Ehlickes Fazit: Die Handhabung ist einfach, Kunden können die E-Rechnung direkt in ihre Buchführung übertragen. Das minimiert Fehler und spart Zeit. Unter anderem, weil der frühere Postweg für Rechnungen endgültig wegfällt.



Andreas Ehlicke prüft eine eingegangene E-Rechnung.

### Fitmachen zur E-Rechnung

**IHK-Fachveranstaltung zur elektronischen Rechnungslegung mit vielen praktischen Beispielen:** 30. Oktober, 9.00–11.00 Uhr in der IHK-Geschäftsstelle Weißenfels.  
Anmelden: [www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)

**Ganztägige Einführung in elektronische Rechnungsprozesse:** 14. November, IHK-Bildungszentrum Weißenfels. Kosten: 590 Euro.  
Mehr Informationen und Anmeldung: [www.ihkbiz.de](http://www.ihkbiz.de)



Ein aufgezeichnetes Onlineseminar zum Thema finden interessierte Leser unter [www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)



Die IHK-Vollversammlung tagte bei ihrer Herbstsitzung in Bad Lauchstädt und nahm hier verschiedene Themen in den Blick, unter anderem die Transformation und damit verbundene Umbrüche.

# Selbstvergewisserung und Blick nach vorn

Die Transformation und damit verbundene Umbrüche trotz wirtschaftlicher Stagnation weiter aktiv zu gestalten, dieser Anspruch durchzog die **Herbstvollversammlung der IHK Halle-Dessau** am 25. September 2024 in Bad Lauchstädt.

Gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten kann es ermutigend sein, sich seiner Grundüberzeugungen zu versichern, um nach vorn zu schauen. Die Zusammenkunft der Vollversammlung im historischen Kurssaal der Goethestadt hatte einen solchen Moment, als Präsident Sascha Gläßer auf Empfehlung des Präsidiums vorschlug, seinen Vorgänger im Amt, Prof. Dr. Steffen Keitel, zum Ehrenpräsidenten zu ernennen. Die

Vollversammlung folgte dem Vorschlag einhellig. Sowohl Sascha Gläßer als auch Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier würdigten vor allem die Courage des inzwischen vierten Ehrenpräsidenten, die Interessen der Wirtschaft im südlichen Sachsen-Anhalt auch dann entschlossen vertreten zu haben, wenn ihm scharfer Gegenwind in der Sache ins Gesicht wehte. (vgl. Infobox „Dank für Lebensleistung“)

## Wirtschaftspolitik ist gefragt

Dass couragiertes Handeln auch weiter gefragt ist, zeigte der folgende Bericht Sascha Gläubers zu aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die regionale Wirtschaft und dem Handeln der IHK. Besonders im Fokus dabei: die Wettbewerbsfähigkeit der Region. Die aktuelle Konjunkturumfrage der IHK belege die anhaltende Stagnation. „Sie und die ausbleibenden Investitionen bei unseren

Unternehmen lassen Schlimmes erahnen. Die vielen Negativmeldungen großer deutscher Unternehmen wie VW, Thyssen Krupp und BASF sind ebenfalls alles andere als Mutmacher, ganz ähnlich die vorerst geplatze Intel-Ansiedlung", zeigte sich Gläßer besorgt. Dies alles mache „überdeutlich", dass die erforderlichen Impulse aus der Industrie als dem eigentlichen deutschen Konjunkturmotor schon viel zu lange auf sich warten ließen. Dies indiziere eine abnehmende Wettbewerbsfähigkeit, die im Grunde das gesamte verarbeitende Gewerbe betreffe, allen voran jedoch die für die Region sehr bedeutsame energieintensive Industrie. „Unser Blick ist auf Berlin gerichtet – die Wirtschaftspolitik ist gefragt!", mahnte der IHK-Präsident an. Die sogenannte Wachstumsinitiative der Bundesregierung indes, die diesem Trend entgegenwirken sollte, bleibe weit hinter den Erwartungen zurück. Das führe dazu, dass sich die Wachstumsprognose nicht bessere. „In den Bereichen Energiesicherheit und -bezahbarkeit, Fachkräftesicherung und Entbürokratisierung sieht die IHK auch weiterhin wesentliche Ansatzpunkte, die Stagnation zu überwinden", so Gläßer.

### Wende bei Energieeffizienzgesetz

Breiten Raum nahmen auch in dieser Vollversammlung Energiefragen und die Aktivitäten der IHK in diesem Themenfeld ein. Der Präsident kritisierte, dass sich hier Probleme noch verschlimmern könnten. So werde gerade die Bundesnetzagentur aktiv, um die Industriernetzentgelte neu zu regeln. Allerdings nicht mit dem Ziel der Entlastung. Vielmehr erwarte man wiederum steigende Kosten. Gläßer hob hervor, dass die IHK-Organisation sich hier unbeirrt weiter einbringen und die Regierung mit Sachargumenten und Folgeabschätzungen aus den Unternehmen überzeugen wolle. Dass sich das lohne, zeige die aktuelle Wende im Bereich des Energieeffizienzgesetzes. „Hier sollen nunmehr Bagatelldschwellen zur Erfassung der Abwärme in Unternehmen eingeführt werden, was den Aufwand insbesondere bei kleinen und mittleren Betrieben stark begrenzt", so der IHK-Präsident. Das Beispiel zeige, was massiver Druck bewirken kann.

### Grundsatzpositionen zum Klima

In diesem Kontext befasste sich die Vollversammlung auch mit der aktuellen Klimapolitik. Denn die regionale Wirtschaft leidet aufgrund der zentralen Bedeutung der energieintensiven Wirtschaftsbereiche und deren engen Verflechtungen mit allen anderen

Branchen besonders stark unter unabgestimmten und zu teuren CO<sub>2</sub>-Vermeidungsmaßnahmen. Für die wirksame Interessenvertretung der IHK ist es daher wichtig, sich in zentrale klimapolitische Diskussionen einbringen zu können, sofern sie die Wirtschaft betreffen. Grundsatzpositionen bilden nun-

#### Klimapolitische Grundsatzpositionen

Die auf der Vollversammlung beschlossenen Klimapolitischen Grundsatzpositionen der IHK Halle-Dessau werden künftig in den Beitrag der Wirtschaft zur gesellschaftlichen Debatte rund um dieses Thema einfließen.

Wichtige Inhalte sind:

- Die Vollversammlung der IHK Halle-Dessau spricht sich für eine ökonomisch, ökologisch und sozial ausgewogene Klimapolitik aus, die effektiv und effizient sein muss. Nur so sind Klimaschutz, Klimaanpassung und die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft miteinander in Einklang zu bringen.
- Die Emissionsvermeidung muss international organisiert werden. Die Vermeidung ist dabei mit technologieoffenen marktwirtschaftlichen Instrumenten wie dem Emissionshandelssystem zu organisieren, nicht durch kleinteilige Ge- und Verbote hinsichtlich einzelner Emissionsquellen und Technologien. Lokale und nationale politische Maßnahmen sollten sich hingegen auf Anpassung an den Klimawandel konzentrieren.
- Vermeidung muss eine globale Maßnahme mit globaler Wirkung sein; die Anpassung ist eine lokale Maßnahme mit lokaler Wirkung.
- Internationale Verlagerungseffekte von Klimaschutzmaßnahmen sind in die Betrachtungen zur Wirksamkeit der CO<sub>2</sub>-Emissionsvermeidung einzubeziehen. Erforderlich ist die globale Nettobetrachtung von Klimaschutzmaßnahmen, denn Treibhausgas und die Erderwärmung machen nicht an nationalen Grenzen halt.

- Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen dürfen die Versorgungssicherheit mit elektrischer Energie und Wärme nicht gefährden. Deutschland gehört zu den Standorten mit einer der weltweit niedrigsten Ausfallminutenzahl bei der Versorgung mit elektrischer Energie. Dieser Standortvorteil ist Voraussetzung für innovative Hochtechnologieprozesse in Industrie und Gewerbe und muss erhalten bleiben.
- Vermeidung allein reicht nicht: Für technisch und wirtschaftlich unvermeidbare CO<sub>2</sub>-Emissionen müssen Carbon-Management-Möglichkeiten geschaffen werden, sonst droht die Verlagerung dieser Produktion und der damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Alle technisch und wirtschaftlich möglichen Optionen sind unvoreingenommen und sachlich zu prüfen und auszuschöpfen; insbesondere Abscheidung, Lagerung, Transport und Nutzung von CO<sub>2</sub> kann eine Chance für tradierte Standorte darstellen, die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.
- Nationale Bemühungen können international nur dann als Vorbild dienen, wenn die ambitionierte Klimapolitik glückt, ohne die industrielle Wertschöpfung hierzulande zu schwächen. Strategien, die zu einer De-Industrialisierung und zu einer Schwächung der Wertschöpfungsbasis führen, werden international kaum Nachahmer finden. Damit wäre dem Weltklima nicht gedient. Eine „De-growth-Strategie" führt in die Irre.



Das vollständige Positionspapier finden interessierte Leser unter: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle) (Nr. 6269246 ins Suchfeld eingeben)

mehr die wesentliche Grundlage für künftige Äußerungen der IHK zum Thema (vgl. Infobox „Klimapolitische Grundsatzpositionen“). Wie sehr diese Frage die regionale Unternehmenschaft aktuell bewegt, zeigt die Beteiligung am Zustandekommen des Papiers. Über 90 Anmerkungen aus Vollversammlung und anderen IHK-Gremien bereicherten die umfangreiche Debatte im Vorfeld. Die Vollversammlung bestätigte die Vorlage einstimmig.

### **Kooperationen für Arbeits- und Fachkräfte**

Neben Energiesicherheit und Klimapolitik nahm sich die aktuelle Vollversammlung auch Zeit für das Thema der Arbeits- und Fachkräftegewinnung. Sascha Gläber sah hier in seinem Bericht mehr Licht als Schatten trotz negativer demografischer Trends in Sachsen-Anhalt. Die IHK verstärkte hier ihr Engagement für Bildung und Qualifizierung weiter und setzte auf verbesserte Bedingungen für qualifizierte Zuwanderung. Dafür geht sie ver-

stärkt Partnerschaften mit den Landkreisen ein. Die sollen es anwerbungswilligen Unternehmen erleichtern, ausländische Fachkräfte ins Land zu holen. Mit dem Burgenlandkreis und den Landkreisen Wittenberg und Anhalt-Bitterfeld bestehen bereits enge Kooperationen. Weitere Landkreise werden folgen. Nach einem Gespräch mit der Chefin der Bundesagentur für Arbeit, Andrea Nahles, wolle man auch mit dieser Behörde im Dialog bleiben. Insbesondere die Gespräche zur Berufsorientierung sollen fortgesetzt werden, so der IHK-Präsident.

### **Selbstbewusster positionieren**

Die Zeitenwende auf dem Arbeitsmarkt als Chance anzunehmen, dafür plädierte Prof. Michael Behr von der Westsächsischen Hochschule Zwickau, der in einem Impuls die Entwicklung in diesem Themenfeld seit der Wende Revue passieren ließ. Es sei an der Zeit, hartnäckigen Vorurteilen entgegenzutreten und sich selbstbewusster als

Chancenregion im Standortwettbewerb zu positionieren. Der Wissenschaftler hat dafür gute Argumente. Sie reichen von einer gelungenen Reindustrialisierung und guter Forschungslandschaft über gestiegene Lebensqualität und -erwartung sowie hohem Lohnanstieg oder hoher Rentenkaufkraft bis hin zu guter Kita-Infrastruktur und einem geringen Anteil von Grundsicherungsempfängern im Alter. Seine These: Mitteldeutschland entwickelt sich vom arbeitsmarktpolitischen Sorgenkind zum deutschen Schweden. Wohl einräumend, dass die Region inzwischen ökonomisch stärker ist als demografisch. Denn in Mitteldeutschland verringert sich das Erwerbspersonalpotenzial bis 2035 um eine Million. Behrs Schlussfolgerung: Wir brauchen alle. Männer, Frauen, Jugend, Rückkehrer, Ältere, Geflüchtete, Ausländer, Arbeitslose. Schmunzelnd fügt er hinzu: „Auch Wessis.“

Die IHK-Vollversammlung bestätigte unter anderem einstimmig das Klimapolitische Positionspapier.



### Arbeitskreise aktiv

Den von Prof. Behr gesetzten roten Faden griffen auch Kerstin Kühne und Hans Joachim Münch in ihren Berichten aus den Ausschüssen und Arbeitskreisen auf. Die Vorsitzende des Arbeitskreises Bildung und Vizepräsidentin kündigte an, dass das Gremium die bestehenden bildungspolitischen Leitlinien als Kompass für die künftige IHK-Arbeit weiterentwickeln werde. (siehe auch Mitteldeutsche Wirtschaft 07-08/2024)



Vizepräsidentin und Arbeitskreisvorsitzende Kerstin Kühne berichtete aus dem Arbeitskreis Bildung.

Hans-Joachim Münch, Vorsitzender des Arbeitskreises Innovation und Technologietransfer richtete den Blick auf das Thema „MINT“-Bildung. Hier fehle es trotz der Bedeutung der Naturwissenschaften für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts an Kontinuität. Projekte hangeln sich von Förderung zu Förderung, häufig im Ungewissen, ob es nach Ablauf eines Vorhabens weitergeht. Der Ausschuss werde sich ungeachtet dessen weiter für dieses Thema engagieren. Die Berichte schloss der Arbeitskreisvorsitzende Dr. Christof Günther mit Neuigkeiten aus dem Arbeitskreis Energiepolitik ab. Schwerpunkt der zweiten Zusammenkunft in dieser Wahlperiode war die Frage nach dem Aufbau einer CO<sub>2</sub>-Infrastruktur, die einen essenziellen Baustein für die erfolgreiche Transformation der ostdeutschen Chemieindustrie bilde. (siehe auch Mitteldeutsche Wirtschaft 09/2024) Zum Abschluss der Herbstvollversammlung luden die Wirtschaftsjuvenen Dessau noch zur Regionalkonferenz der Wirtschaftsjuvenenverbände in Mitteldeutschland vom 16. bis 18. Mai 2025 nach Dessau-Roßlau ein und warben um Unterstützung.

## Dank für Lebensleistung

Im Zusammenhang mit der Ernennung von Prof. Dr. Steffen Keitel zum Ehrenpräsidenten der IHK Halle-Dessau würdigte ihn IHK-Präsident Sascha Gläßer: „Prof. Dr. Steffen Keitel wurde 2018 als Geschäftsführer der SLV Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Halle GmbH in die Vollversammlung und in deren konstituierender Sitzung am 19. Dezember 2018 direkt zum IHK-Präsidenten gewählt. Er übte das Amt bis zum 20. März 2024 aus. Prof. Dr. Steffen Keitel war nicht nur in der Industrie fest verwurzelt. Weit darüber hinausblickend war er als erfahrener Lenker eines Unternehmens bzw. einer Unternehmensgruppe bekannt. Dank der Einbindung in internationale Netzwerke von Wirtschaft und Wissenschaft wusste er um die Bedeutung gesamtwirtschaftlicher Verflechtungen und ganzheitlicher Perspektiven. Er hatte die SLV bereits durch die Wirren der Nachwendezeit geführt und zu einem profitablen und international wettbewerbsfähigen Unternehmen gemacht. Daneben war er vertraut damit, unternehmerische Strategien in schwierigem Umfeld zu entwickeln, dosierend Risiken einzugehen, um erkannte Chancen zu nutzen. Mit all dem habe er sich in den vergangenen Jahren um die IHK Halle-Dessau und um die Unternehmerschaft im IHK-Bezirk

verdient gemacht. Seine Amtszeit war von drei schweren Krisen geprägt: der Corona-Pandemie, dem Ausbruch des Ukraine-Krieges und der Energiekrise. In der Kombination aus Anzahl, Schwere und Ballung hatte er so noch nie dagewesene Herausforderungen zu bewältigen, ohne zeitlichen Versatz und ohne Verschnaufpause.“ Sascha Gläßer betonte außerdem, dass es dem nunmehrigen Ehrenpräsidenten in dieser anspruchsvollen Zeit des Umbruchs darüber hinaus immer wieder gelungen sei, zusätzlich neue interessante Themen und Akzente zu setzen und selbst in schwierigem Umfeld Strategien und Lösungsansätze zu entwickeln. Nicht nur von der Landesregierung, sondern auch von anderen Akteuren über die Landesgrenzen hinweg, wurde er für all das als kompetenter Ansprechpartner geschätzt. Sein Nachfolger dankte ihm für die damit verbundene Lebensleistung. Auch weil er mit seiner Entschlossenheit den Gewerbetreibenden im Land das gute Gefühl gegeben habe, jemanden an der Spitze zu wissen, der sich mit hohem Engagement und Sachverstand für sie einsetzt, ihre Sorgen versteht, ihre Erwartungen teilt und ihre Interessen mit Nachdruck zu vertreten weiß.

Sascha Gläßer (r.) überreichte Prof. Dr. Steffen Keitel die Ehrenurkunde.



## Neuer IHK-Vizepräsident und neue Vollversammlungsmitglieder

Nachdem Sascha Gläber aus den Reihen der 12 Vizepräsidenten der IHK Halle-Dessau am 20. März 2024 zum Präsidenten gewählt wurde, empfahl das aktuelle Präsidium eine Nachwahl, um das Präsidium zu vervollständigen. Dafür kandidierte im Rahmen der Herbstvollversammlung Frank Ihle, Geschäftsführender Gesellschafter der Boy & Partner Ingenieurbüro für Bauwesen GmbH in Naumburg. Er wurde schließlich zum IHK-Vizepräsidenten gewählt.

Nachgerückt in die Vollversammlung sind Vico Acker, Geschäftsführender Gesellschafter der Kamillus GmbH Sangerhausen und Dr. Dirk Schröter, Geschäftsführer Personal, und Arbeitsdirektor der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft mbh (MIBRAG). Sie folgen den ausgeschiedenen Mitgliedern Hannah

Gilles, vormals Geschäftsführerin der Asklepios Klinik Weißenfels GmbH und Albrecht Zieger, vormals Vorstand der Winzervereinigung Freyburg eG.



Frank Ihle wurde zum neuen IHK-Vizepräsidenten gewählt.

## Solide IHK-Finanzen

Die Herbstvollversammlung der IHK Halle-Dessau widmete sich auch den IHK-Finanzen. Nach Vorstellung des IHK-Jahresabschlusses 2023 und Informationen zur Prüfung der Wirtschaftsführung empfahl Ralf Butzke, Vorstand der Volksbank Dessau-Anhalt eG und ehrenamtlicher Rechnungsprüfer der IHK Halle-Dessau, den Jahresabschluss zu bestätigen und Präsidium sowie Hauptge-

schäftsführer für das Geschäftsjahr 2023 zu entlasten. Die Vollversammlung folgte beiden Empfehlungen einstimmig.

Die IHK Halle-Dessau schloss das Geschäftsjahr 2023 mit einem Jahresergebnis von 2.802,9 TEUR ab, das auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier informierte darüber hinaus über die Durchführung des Wirtschaftsplans 2024 und gab einen Ausblick auf das Jahr 2025.

Ferner berichtete er über die Situation in den IHK-Tochterunternehmen und zum Baufortschritt in der Hauptgeschäftsstelle in Halle (Saale).

Ralf Butzke empfahl den Jahresabschluss zu bestätigen und Präsidium sowie Hauptgeschäftsführer für das Geschäftsjahr 2023 zu entlasten.



**Willkommen zur MiRko 2025:** Mitteldeutschland stärker als Chanceregion zu kommunizieren, dafür plädierte Prof. Dr. Michael Behr von der Westsächsischen Hochschule Zwickau im Rahmen der IHK-Vollversammlung. Wie das geht, zeigen die Wirtschaftsjuvenen Dessau e.V., die vom 16. – 18. Mai 2025 Gastgeber der Mitteldeutschen Regionalkonferenz (MiRko) sind. Unter dem Motto „Dessau hebt ab“ wollen sie 300 Unternehmern und leitenden Angestellten aus ganz Deutschland zeigen, wie attraktiv die Region inzwischen zum Arbeiten, Wohnen und Leben geworden ist – und Lust aufs Wiederkommen machen.

**Attraktive Region kennenlernen:** Wichtige Schwerpunkte legt die Konferenz der Wirtschaftsjuvenen auf die Themen „Dessau-Roßlau – als Wirtschaftsstandort in Mitteldeutschland, als aktive Region für Sport aus vielen Bereichen sowie als Bauhaus- und Welterbe-Region.“ Daneben erwartet die Teilnehmer ein vielfältiges Programm von Gondelfahrten in Wörlitz über Fahrrad- oder Paddeltouren entlang und auf der Elbe bis hin zum Handballtraining oder der Yoga-Stunde im Stadtpark. Firmenbesuche, ein Blick hinter die Kulissen des Anhaltischen Theaters oder eine Lost Places Premieren-Tour runden das Angebot ab.

**Unterstützer werden!** Das Organisationsteam sucht Unterstützter für die Konferenz und das Rahmenprogramm. Dafür hat es attraktive Sponsorenpakete vorbereitet.



Hier gibt es umfassende Informationen dazu: [www.mirko-dessau.de](http://www.mirko-dessau.de)



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer**  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245  
[chenke@halle.ihk.de](mailto:chenke@halle.ihk.de)

Audi Gebrauchtwagen  
:plus



## Audi Gebrauchtwagen :plus Wochen.

Bis zum 11.11.2024 von attraktiven Leasingkonditionen<sup>1</sup>  
für junge Gebrauchtwagen<sup>2</sup> profitieren.

**Ein attraktives Leasingangebot:**

**z. B. Audi A3 Sportback 35 TFSI, S tronic**

EZ 03/23, 21.100 km

Sportfahrwerk, Komfortöffnung Gepäckraumklappe, Audi connect Navigation, Infotainment, 3-Zonen-Komfortklimaautomatik, MMI Navigation plus mit MMI touch, Matrix-LED-Scheinwerfer, Lederlenkrad mit Multifunktion plus und Schaltwippen u.v.m.

Leistung: 110 kW (150 PS)  
Leasing-Sonderzahlung: € 0,-  
Laufzeit: 48 Monate  
Jährliche Fahrleistung: 10.000 km

**48 monatliche Leasingraten à  
€ 262,-**

<sup>1</sup> Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Inkl. Überführungskosten. Bonität vorausgesetzt.

Gültig für Audi Mietfahrzeuge und Audi Werksdienstwagen der Modelle Audi A3, Audi A4, Audi A5, Audi A6, Audi Q2, Audi Q3 jeweils frühestens 2 Monate und spätestens 24 Monate nach Erstzulassung. Ausgenommen sind S- und RS-Modelle. Max. Gesamtfahrleistung bei Vertragsbeginn: 40.000 km. Für das Fahrzeugalter gilt als Stichtag das Datum der Gebrauchtwagenleasingbestellung. Gültig vom 13.09.-11.11.2024 (Gebrauchtwagenleasingbestellung), späteste Ummeldung 13.01.2025. Für private und gewerbliche Einzelabnehmer\_innen.

Beispielhafte Fahrzeugabbildung kann Sonderausstattungen zeigen. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Kombinierbarkeit mit anderen Angeboten auf Anfrage.

<sup>2</sup> Junge Gebrauchtwagen sind ehemalige Audi Mietfahrzeuge (AMF) oder Audi Werksdienstwagen (WDW) der AUDI AG mit einem Fahrzeugalter von max. 24 Monaten nach Erstzulassung, die über das Audi Handelsnetz vertrieben werden. Ausgenommen hiervon sind händler-eigene Mietfahrzeuge der Marke Audi, die in der Erstverwendung über externe Mietwagengesellschaften wie bspw. EURO-Leasing GmbH vermietet wurden. Detaillierte Hinweise finden Sie unter [www.audi.de/junge-gebrauchtwagen](http://www.audi.de/junge-gebrauchtwagen).

# **RUDOLPH**

MERSEBURG

**Autohaus Rudolph GmbH**

Oeltzschner Straße 124, 06217 Merseburg, Tel.: 03461 5601-0, [merseburg@autohaus-rudolph.de](mailto:merseburg@autohaus-rudolph.de), [www.rudolph-merseburg.audi](http://www.rudolph-merseburg.audi)



Sven Schulze, Wirtschaftsminister des Landes, stand den Ausschuss-Mitgliedern Rede und Antwort zu drängenden Fragen.

#### AUSSCHÜSSE UND ARBEITSKREISE

# Industrieausschüsse in Piesteritz zu Gast

Herzstück der IHK-Arbeit sind neben der Vollversammlung auch die Ausschüsse und Arbeitskreise. Sie haben sich in diesem Jahr neu konstituiert. Die Mitglieder des **Ausschusses für Industrie, Agrar- und Baugewerbe** der IHK Halle-Dessau trafen sich gemeinsam mit dem Industrieausschuss der IHK Magdeburg im September 2024 in Wittenberg. Ihr Gast: Wirtschaftsminister Sven Schulze.

In der Gremienarbeit der IHK Halle-Dessau ist auch das Zusammenspiel mit den ehrenamtlich engagierten Unternehmern aus dem IHK-Bezirk Magdeburg von jeher wichtig. So sitzen die Unternehmen insbesondere bei landespo-

litischen Themen häufig in einem Boot, trotz nicht zu vernachlässigender regionaler Unterschiede. Auch im Industriebereich zeigt sich das deutlich. Die Industrie im Süden des Landes ist eher geprägt von der Produktion sogenannter Vorleistungsgüter. Dafür steht zum

Beispiel die Grundstoffchemie, die die Ausgangsstoffe vieler Wertschöpfungsketten bereitstellt und auf deren Basisprodukten quasi die gesamte Kunststoffproduktion fußt. Ge-

braucht wird dies in nahezu jeglichen Lebenslagen – von der Textilproduktion bis hin zum Automobilbau. Im Landesnorden dominieren hingegen die späteren Wertschöpfungsstufen – etwa Unternehmen, die Investitionsgüter herstellen und vielfach im Maschinenbau und direkt als Zulieferer für die Automotive-Industrie tätig sind.

### Gemeinsamkeiten überwiegen

Trotz dieser Unterschiede überwiegen – vor allem in dieser für die Industrie schwierigen Zeit – die Gemeinsamkeiten beim Blick auf die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Daher tagen die Industrie-Ausschüs-

se beider IHKn auch jährlich einmal gemeinsam, so wie zuletzt am 28. September 2024. Gastgeber waren diesmal die Stickstoffwerke Piesteritz. Auf dem Programm stand nach einer eindrucksvollen Besichtigung des futura Science Centers in Wittenberg und einer Rundfahrt über das Werksgelände der Stickstoffwerke eine intensive Diskussion mit dem Wirtschaftsminister des Landes, Sven Schulze, der den Unternehmern Rede und Antwort stand.

Dabei ging es nicht nur um die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie, die sehr eindrücklich am Beispiel der deutschen Düngemittelproduktion am Veranstaltungsort greifbar wur-

de. Auch Einflussmöglichkeiten der Landespolitik und deren Bemühungen, die Basis für die industrielle Wertschöpfung am Standort zu sichern, wurden diskutiert. Die Teilnehmer waren sich einig, dass erhebliche Unsicherheiten hinsichtlich des aktuellen Transformationsprozesses bestehen. Insbesondere sei unklar, wer die finanziellen Lasten bei den vielfältigen und sich überschneidenden Infrastrukturvorhaben (Strom, Wasserstoff, CCS/CCU etc.) schultern kann und soll. Einigkeit bestand auch in der Forderung nach einem angemessenen Transformationstempo, welches die regionalen wirtschaftlichen Leistungsträger nicht überfordert.



Die Mitglieder beider IHK-Ausschüsse trafen sich am 28. September 2024 bei den Stickstoffwerken Piesteritz.

**Neben dem Vorsitzenden Dr. Jan Lukowczyk (Serumwerk Bernburg AG, Bernburg (Saale)) und seinem Stellvertreter Reiner Storch (AEM – Anhaltische Elektromotorenwerk Dessau GmbH, Dessau-Roßlau) arbeiten im Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe der IHK Halle-Dessau:**

Frank Aschenbach (KSB SE & Co. KGaA, Halle (Saale)), Katrin Beberhold (KTS Alge GmbH, Laucha an der Unstrut), Antje Bittner (SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH, Lutherstadt Wittenberg), Katarina Borchert (HYDE Executives GmbH, Halle (Saale)), Dr. Michael Duetsch (UPM Biochemicals GmbH, Leuna), Rena Eichardt (ROMONTA Holding GmbH, Seegebiet Mansfelder Land), Wilfried Ernst (Ernst Industrietechnik GmbH, Gröbzig), Marcel Fahrenstich (TOPAS Advanced Polymers GmbH, Leuna), Andreas Franze (FVK-Faserverstärkte Kunststoffe GmbH – Dessau, Dessau-Roßlau), Matthias Gabler (Unger Stahlbau Brehna GmbH, Sandersdorf-Brehna), Fred Golze (STRABAG AG, Halle (Saale)), Dr. Christof Günther (InfraLeuna GmbH, Leuna), Sven Häselbarth (Naumberger Bauunion GmbH & Co. Bauunternehmung KG, Mertendorf), Dino Höll (Dessauer Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH – DVV – Stadtwerke, Dessau-Roßlau), Frank Ihle (Boy & Partner Ingenieurbüro für Bauwesen GmbH, Naumburg (Saale)),

Stefan Jendryschik (MTH MetallTechnologieHöhne GmbH, Halle (Saale)), Prof. Dr. Steffen Keitel (Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Halle GmbH, Halle (Saale)), Ulrich Kettner (Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg), Heiko Koschmieder (Fertigungscenter für Elektrische Anlagen Sangerhausen GmbH, Sangerhausen), Felix Lübke (Radici Chimica Deutschland GmbH, Elsteraue), Matthias Lux (Stadtwerke Halle GmbH, Halle (Saale)), Thomas Müller (METRON Unabhängige Planungsgesellschaft mbH, Weißenfels), Michael Münch (SONOTEC GmbH, Halle (Saale)), Maik Pinnig (Bauunion Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg), Ralf Röhrborn (Henglein GmbH & Co. KG, An der Poststraße), Frank Rüberg (Weber Industrieller Rohrleitungsbau & Anlagenbau Merseburg GmbH & Co. KG, Merseburg), Jörg Schlichting (EWS „Die Schuhfabrik“ e. K., Lutherstadt Eisleben), Marco Thiele (KATHI RAINER THIELE GmbH, Halle (Saale)), Bernd Uhlig (REMONDIS Mitteldeutschland GmbH, Weißenfels), Dr. Sebastian Ulrich (Quellendorfer Dienstleistungen AG & Co. OHG, Quellendorf), Hugo Walravens (Solvay Chemicals GmbH, Bernburg (Saale)), Sybille Weidner (MIBRAG GmbH, Zeitz), Hans Albrecht Zieger (Winzervereinigung Freyburg/Unstrut eG, Freyburg (Unstrut)).

## Mitteldeutscher Industriestandort im Fokus

Der Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe widmet sich auch in der neuen Wahlperiode besseren wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und realistischen politischen Zielsetzungen. Es gilt nach Wegen zu suchen, wie die aktuelle Wachstumschwäche überwunden und der Industriestandort erhalten werden kann. Die Mitglieder haben sich darauf verständigt, neben der Sicherung von Fachkräften, dem Abbau von Bürokratie und der kritischen Begleitung des politisch induzierten Strukturwandels in Mitteldeutschland sich auch den Herausforderungen der Klima- und Handelspolitik zu widmen. Es ist zu erwarten, dass nicht zuletzt nach der Bundestagswahl im kommenden Jahr noch weitere Themen auf die Tagesordnung kommen. Die enge Zusammenarbeit mit dem Industrieausschuss der IHK Magdeburg soll fortgesetzt werden.



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
**Hendrik Senkbeil**  
 Tel. 0345 2126-266  
 hensenkbeil@halle.ihk.de

# Klartext im Europa-Rosarium

**Die Vollversammlung der IHK Halle-Dessau** zu handelsrelevanten Fragestellungen, wie beispielsweise verbindlichen Ladenöffnungszeiten, Attraktivitätssteigerungen von Innenstädten, Stadtentwicklung und Stadtmarketing sowie die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel an städtebaulich integrierten Standorten **zu beraten, ist Ziel des Handelsausschusses.**

Hier engagieren sich Unternehmer aus Einzelhandel, Großhandel, Handelsvermittlungen und Apotheken für starke und konkurrenzfähige Handelsstandorte im südlichen Sachsen-Anhalt. Seine Mitglieder trafen sich am 4. September 2024 zu ihrer zweiten Zusammenkunft in der aktuellen Wahlperiode im Europa-Rosarium Sangerhausen. Breiten Raum in einer lebhaften und engagiert geführten Debatte nahm dabei die aktuelle Innenstadtentwicklung in Sachsen-Anhalt ein, ein Herzstück der IHK-Interessenvertretung. Antje Bauer, Geschäftsführerin Starthilfe und Unternehmensförderung, informierte zunächst über Ergebnisse eines Gesprächs mit Landesregierung und der Sachsen-Anhaltischen Landesentwicklungsgesellschaft mbH Magdeburg (SALEG) Ende August 2024. In dem Gespräch ging es um das „Bündnis für zukunftsfähige Innenstädte und Zentren in Sachsen-Anhalt“, informiert sie. Beide Industrie- und Handelskammern im Land stellen sich dafür als Ansprechpartner und erste Anlaufstelle für Interessierte und Akteure zur Verfügung.

Vereinbart wurde ein „Fahrplan“ für das weitere gemeinsame Handeln. So sollen beispielsweise keine neuen Veranstaltungs- bzw. Austauschformate entwickelt, sondern die vorhandenen besser genutzt und ausgebaut werden.

Ankerpunkt für Austausch und Vernetzung von Innenstadt-Akteuren wird die zweimal jährlich stattfindende Städtenetzkonferenz des Kompetenzzentrums Stadtumbau. Außerdem soll die interkommunale Landesinitiative „Sachsen-Anhalt digital – Auf dem Weg zu starken Städten“ wesentliche Inhalte des Themenfeldes abbilden. Bei Förderprogrammen ginge es vor allem darum, die bestehenden besser publik zu machen. Auch deshalb, weil angesichts der Haushaltslage mit neuen derzeit nicht zu rechnen ist. Antje Bauer warb für die bereits zum sechsten Mal stattfindenden Aktionstage „Heimat shoppen“ von September bis November 2024 und kündigte an, den Wandel vom Schwerpunkt „Shoppen“ zum „Erlebnis Innenstadt“ 2025 konzeptionell weiterzuentwickeln.

**Prävention gegen zunehmende Diebstähle:** Auf 2,8 Milliarden Euro beziffern Experten den Schaden, der dem deutschen Einzelhandel 2023 infolge zunehmender Ladendiebstähle entstanden ist. Besonders betroffen dabei der Lebensmitteleinzel- und Bekleidungs-handel sowie Drogeriemärkte. Eine IHK-Umfrage unter Einzelhändlern in Sachsen-Anhalt bestätigt diesen Befund. Die IHKn Halle-Dessau und Magdeburg haben vor diesem Hintergrund den Dialog mit Landes- und Bundespolitik verstärkt und drängen auf mehr Prävention. Erstes greifbares Ergebnis sind nach einer Auftaktveranstaltung mit Landesjustiz- und Innenministerin Franziska Weidinger und Dr. Tamara Zieschang sowie Polizei und Staatsanwaltschaft kurz vor der Sommerpause, regionale Präventionsworkshops in Aschersleben, Dessau-Roßlau, Halle (Saale), Sangerhausen, Weißenfels und Wittenberg. Sie werden gerade vorbereitet.



Stets über aktuelle Termine informiert:  
[www.ihk.de/halle/veranstaltungen](http://www.ihk.de/halle/veranstaltungen)

## Kooperativer Ansatz mit Mehrwert

Den Impuls zur Beratung hatte vorher Philipp Neddermeyer, Geschäftsführer des Landesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistung Sachsen-Anhalt e.V. gesetzt. Der seit 1990 bestehende Zusammenschluss unterstützt seine Mitglieder bei einer Fülle täglicher Aufgaben von der Rechtsberatung für Arbeitgeber und Prozessvertretung, bis hin zum Abschluss von Tarifverträgen. Neddermeyer hob den kooperativen Ansatz des Verbandes hervor, der auf gute Lösungen für erfolgreiche Unternehmensentwicklungen ziele. IHK-Vizepräsident und Ausschussmitglied Henry Körner von der Rheingas Halle-Saalegas GmbH bestätigte das aus eigener Erfahrung.

## Mitmachen bei Handelsstudie

Wie sich Handelskonflikte, geopolitische Spannungen, technologische Umbrüche oder



Von September bis November finden zum sechsten Mal die Aktionstage „Heimat shoppen“ statt. Weißenfels und Naumburg (hier im Bild) lockten am 21. und 22. September bereits zahlreiche Besucher an.

Folgebewältigung der Pandemie auf die Entwicklung des deutschen Einzelhandels auswirken, thematisiert die geplante dritte Auflage der IHK-ibi-Handelsstudie, die am 29. August 2024 startete ([www.ibi.de/Handelsstudie2024](http://www.ibi.de/Handelsstudie2024)). Im Anschluss wurde für eine rege Beteiligung geworben, ermöglichen doch sowohl Gesamtergebnisse als auch spezifische Auswertungen für Sachsen-Anhalt konkrete Schlussfolgerungen einerseits für die Arbeit vor Ort und andererseits für die IHK-Interessenvertretung.

### Initiative nimmt TEMU und Co. in den Blick

Breiten Raum in der Diskussion nahmen die Forderungen von Annedore Linder (anndora GmbH) und Jana Loth (Priceless Moments Burgenland-Hochzeit.de) ein, allen Anbietern im Markt gleiche Rechte einzuräumen. Beide

reflektierten auf die Praktiken des chinesischen Marktplatz-Betreibers „TEMU“ und beschrieben praktische Auswirkungen im Alltag. Antje Bauer informierte in diesem Zusammenhang über eine bevorstehende Initiative der DIHK, die wesentlich auf Drängen des Handelsausschusses des IHK Halle-Dessau zustande gekommen ist. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ wird dazu weiter berichten. Ebenfalls thematisiert wurden Folgen der Cannabis-Legalisierung für Arbeitsverträge.



Hierzu können Interessierte online eine FAQ-Liste der IHK nutzen: [www.ihk.de/halle/cannabislegalisierung](http://www.ihk.de/halle/cannabislegalisierung)



Zu einem weiteren Thema der Ausschusssitzung finden interessierte Leser detaillierte Informationen in der Rubrik „Praxiswissen“, den neuen Pflichten bei Registrierkassen ab Januar 2025 (Seite 39).



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
**Antje Bauer**  
 Tel. 0345 2126-262  
[abauer@halle.ihk.de](mailto:abauer@halle.ihk.de)

**Neben dem Vorsitzenden Thomas Peckruhn (Autohaus Liebe GmbH, Lutherstadt Eisleben) und seinem Stellvertreter Silvio Kleine (Service Kleine, Naumburg (Saale)), gehören dem Handelsausschuss an:** Frank Becker (Raiffeisen Waren GmbH, Kassel), Egbert Böhme (Autohaus Böhme GmbH, Kabelsketal), Konstanze Annett Dahms („CoBula Conny's Buchladen Online Antiquariat“, Halle (Saale)), Kai Denkwitz („Meine kleine Modellbauwelt Dessau“, Dessau-Roßlau), Beate Fleischer („dessous am alten markt“, Halle (Saale)), Heiko Grunert (Heiko Grunert e. K., Bernburg (Saale)), Ursula Gütle (Niemeyer Apotheke Ursula Gütle e. K., Halle (Saale)), Friedrich Frank Jähnel (REWE Friedrich Jähnel OHG, Jessen (Elster)), Daniel König (König Elektrogroßhandel GmbH, Naumburg (Saale)), Henry Körner (Rheingas Halle – Saalegas GmbH, Halle (Saale)), Ulrich-Walter Laimann (LISol Schmierstoffe GmbH, Zorbau), Ralf Langner („Tischlermeister Ralf Langner“, Frankleben), Annedore Linder (anndora GmbH, Halle (Saale)), Kay Linke (MÄC GEIZ Handelsgesellschaft mbH, Landsberg), Robin Lippold (Halle Leipzig The Style Outlets, Sandersdorf-Brehna), Jana Loth („Priceless Moments Burgenland-Hochzeit.de“, Weißenfels), Johannes Rauch (Einzelhandel mit Büroeinrichtungen, Bernburg (Saale)), Lars Rümmler (TH Electronic Store Merseburg GmbH, Merseburg), Uwe Schönemann („Juwelier Schönemann“, Köthen (Anhalt)), Michael Schrode (IHK Bildungszentrum Halle-Dessau GmbH, Halle (Saale)), Thomas Schwab (Leder-Shop-Schwab, Lutherstadt Wittenberg), Chris Walther (Großhandel, Handelsvermittlung sonstige Waren und Dienstleistungen – Handelsvertretung, Hohenmölsen), Sandra Weidauer (Sandra Weidauer e. K., Halle (Saale))

# Perspektiven fürs Hierbleiben schaffen

Um den direkten Austausch mit Menschen in ganz Deutschland zu suchen, verlegt der Bundespräsident regelmäßig seinen Dienstsitz für drei Tage in unterschiedliche Regionen. Ende August 2024 war er in Stendal zu Gast und nutzte seine zwölfte „Ortszeit Deutschland“ auch dafür, denen Danke zu sagen, die sich in herausragender Weise um das Gemeinwohl verdient machen.

Unter ihnen war der Hallenser **Unternehmer Hans-Joachim Münch**.

Gemeinsam mit sechs Frauen und weiteren vier Männern aus Sachsen-Anhalt erhielt er im Musikforum Katharinenkirche aus der Hand von Frank-Walter Steinmeier den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Gewürdigt wurde damit sowohl seine bisherige unternehmerische Karriere als auch sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement. Letzteres reicht von der Leitung des Arbeitskreises Innovation und Technologietransfer bei der IHK Halle-Dessau bis zur Unterstützung regionaler Vereine und Projekte, etwa der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalekreis, des Technischen Halloren- und Salinemuseums bis hin zur weiblichen Jugend des Halleschen Fußballclubs HFC. Zu den vielen Gratulanten ge-

hörte auch IHK-Präsident Sascha Gläber, der sich vor allem darüber freute, „dass unter den Geehrten auch ein Unternehmer ist, der sich beispielhaft für den Standort Sachsen-Anhalt und damit für die erfolgreiche Entwicklung unserer regionalen Wirtschaft stark macht.“

## Durchbeißen für den Erfolg

Hans-Joachim Münch selbst denkt gern an diesen Tag zurück, auch wenn er nicht in den Mittelpunkt strebt und vieles eher für normal oder selbstverständlich hält, was er tut. Wer sich darüber mit ihm unterhält, spürt schnell, woher dieses Understatement kommt. Wenn er spricht, fügen sich Bilder und Episoden beim Gegenüber zusammen zu einem Film, der über

ein halbes Jahrhundert deutschen Alltags erzählt.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verleiht Hans-Joachim Münch, Mitgründer der SONOTEC GmbH, das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für ehrenamtliches Engagement.

”

*Forschung und Entwicklung sind der Schlüssel, die Region attraktiver zu machen.“*

**Hans-Joachim Münch**

Vorsitzender des IHK-Arbeitskreises Innovation und Technologietransfer

Das Unternehmern beiseite schreibt er schmunzelnd seinem Vater zu. Der habe eine Produktionsgenossenschaft des Fleischerhandwerks geleitet. Mehr zu geben, als staatlich gefordert war, sei dort die Regel, denn die Ausnahme gewesen. Dazu kam die Sozialisation über den Sport. Hier hat er Leistungsbereitschaft und Teamfähigkeit gelernt und sprintete als Leichtathlet seinen Konkurrenten häufig davon. An dieses Durchbeißen, um erfolgreich zu sein, hat er sich später oft erinnert und nicht resigniert, wo andere die Segel gestrichen hätten und haben. Etwa als er als junger Physiker beim VEB Ultraschall in Halle Teil eines Teams wurde, von dem man Weltspitzenleistungen erwartete. Ohne es allerdings mit dem dafür nötigen Voraussetzungen auszustatten. „Uns fehlte praktisch alles dafür: Literatur, Reisen und Materialien. Also haben wir überlegt, wie es trotzdem geht.“



**Ziel: Nummer eins werden**

Es ging, weil er und seine Kollegen das einzige zugängliche Fenster öffneten: die Bibliothek des Patentamts in Berlin. Wie geht etwas, was eigentlich nicht geht? Diese Frage hatte er auch nach der Wende wieder vor Augen, als die Treuhand keinen Platz für den zur GmbH gewandelten Betrieb auf dem Markt sah. „Wir wollten eine Nische besetzen und Ultraschallsensoren für westliche Firmen produzieren. Als die Treuhand das verwarf, gründete Hans-Joachim Münch mit seinem Kollegen Dr. Santer zur Horst-Meyer 1991 die SONOTEC GmbH in Halle. Idee und Anspruch: „Mit Nischenprodukten die Nummer eins werden.“

**Lebensprinzip: Nach vorn schauen**

Das hat geklappt. Heute beschäftigt das Ultraschall-Hightech-Unternehmen 200 Mit-

arbeiter, die Geschäftsführung weiß Hans-Joachim Münch heute bei seinen Kindern in besten Händen. Er genießt es inzwischen, sich nicht mehr um das Tagesgeschäft kümmern zu müssen. Wenn er ins Büro geht, reizen ihn Fragen, aus deren Antworten sich Neues entwickeln lässt, was morgen und übermorgen zum Geschäft wird. Nach vorn schauen, für dieses Lebensprinzip nimmt er sich aber nicht nur beim Erfinden Zeit. Er pflegt regionale Netzwerke, engagiert sich dafür, junge Leute für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern und wird nicht müde, Forschung und Entwicklung Wege zu ebnen, etwa als IHK-Ausschussvorsitzender. „Wenn wir so attraktiv werden wollen wie tradierte Standorte im Westen, dann geht das vor allem über Forschung und Entwicklung. Die schaffen Voraussetzungen für Perspektiven, um hier zu bleiben.“

**Zur Person:** Hans-Joachim Münch wurde 1955 in Halle (Saale) geboren, ist dort aufgewachsen und hat 1976-1982 Physik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg studiert. In seiner Diplomarbeit am Institut für Angewandte Biophysik beschäftigte er sich mit Simulationen zu Ultraschall-Doppler-Wandlern. Bis zur Wende war er danach zunächst Mitarbeiter in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung im VEB Ultraschalltechnik Halle, bevor er 1991 mit Dr. Santer zur Horst-Meyer die SONOTEC GmbH gründete, der er bis 2023 als Geschäftsführender Gesellschafter vorstand. Schon seit 2007 ist er Stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Verbandes innovativer Unternehmen (VIU). Über zehn Jahre ist er außerdem bereits aktiv in der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau. Zunächst von 2013-2018 als Vizepräsident und 2014-2018 als Vorsitzender des Arbeitskreises Außenwirtschaft. Seitdem leitet er den Arbeitskreis Innovation und Technologietransfer.



Informationen zu den Geehrten und zum Verdienstorden finden Interessenten unter [www.bundespraesident.de/ordensverleihung](http://www.bundespraesident.de/ordensverleihung).



Anzeige



## Entdecken Sie neue berufliche Möglichkeiten in der Lagerlogistik-Branche!

Die Logistikbranche ist zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige aufgestiegen und erfordert eine immer bessere Qualifikation der Mitarbeitenden. An der TÜV Rheinland Akademie in Halle können Sie verschiedene Qualifizierungen absolvieren, sich für den Einstieg in die Branche wappnen oder sich mit nachgefragten Zusatzqualifikationen erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt positionieren. Auch der begehrte [Gabelstaplerschein](#) gehört selbstverständlich mit zu unserem Portfolio und kann als kompakte Qualifizierung oder in Kombination mit einem Intensivtraining gebucht und absolviert werden.

Profitieren Sie von praxisnahen Trainings, lernen Sie effiziente Lagerprozesse kennen und vieles mehr. Unsere erfahrenen Expert:innen begleiten Sie auf Ihrem Weg zur optimalen beruflichen Weiterentwicklung. Vereinbaren Sie jetzt Ihren unverbindlichen Beratungstermin und erfahren Sie, wie wir Sie in Ihrer Karriere unterstützen können.

TÜV Rheinland Akademie GmbH  
Merseburger Str. 237, 06130 Halle (Saale)  
Jan Mattes Zander  
Tel.: 0345 20932910, E-Mail: [TR-Akademie-Halle@de.tuv.com](mailto:TR-Akademie-Halle@de.tuv.com)  
[kurse.tuv.com/halle-saale](http://kurse.tuv.com/halle-saale)



 **TÜVRheinland®**  
Genau. Richtig.

# Entgeltfortzahlung aufgrund einer Corona- Infektion und Quarantäne

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat mit zwei Urteilen vom 20. März 2024 (Az.: 5 AZR 234/23, 5 AZR 235/23) entschieden, dass eine Corona-Infektion auch bei einem symptom-

losen Verlauf eine Krankheit nach § 3 Abs. 1 Entgeltfortzahlungsgesetz (EFZG) darstellt, die zur Arbeitsunfähigkeit führt, wenn es dem Arbeitnehmenden infolge einer behörd-

lichen Absonderungsanordnung rechtlich unmöglich ist, die geschuldete Tätigkeit bei dem Ar-

beitgeber zu erbringen und eine Erbringung in der häuslichen Umgebung nicht in Betracht kommt. Arbeitgeber müssen insofern eine Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall leisten, wenn sich Arbeitnehmende aufgrund einer (symptomlosen) Corona-Infektion in behördlich angeordneter Quarantäne befunden haben und deshalb nicht arbeiten konnten.

beitgeber zu erbringen und eine Erbringung in der häuslichen Umgebung nicht in Betracht kommt. Arbeitgeber müssen insofern eine Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall leisten, wenn sich Arbeitnehmende aufgrund einer (symptomlosen) Corona-Infektion in behördlich angeordneter Quarantäne befunden haben und deshalb nicht arbeiten konnten – unabhängig vom Impfstatus – so das BAG. Aufgrund dieser höchstrichterlichen Rechtsprechung wurde das Landesverwaltungsamt vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt angewiesen, alle noch nicht beschiedenen Anträge auf Entschädigung wegen vermeintlich erlittener Verdienstauffälle in Bezug auf infizierte Personen, die nach Maßgabe der Urteile des BAG einen Anspruch auf Lohnfortzahlung nach EFZG haben, abzulehnen. Dies soll auch für Anträge gelten, die bereits vor dem Tag der Verkündung der Urteile des BAG am 20. März 2024 eingegangen sind.



Weitergehende Informationen bzw. die Wortlaute der Urteile unter:



## Duschen kann Arbeitszeit sein

Zeiten, die für Duschen und Waschen aufgewendet werden, können Arbeitszeit sein. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) in einem aktuellen Fall eines Containermechanikers entschieden, dessen Aufgabenbereich insbesondere das Abschleifen rostiger und schadhafter Stellen sowie Lackierarbeiten an Containern umfasste. Trotz Schutzkleidung wurde der Arbeitnehmer oftmals schmutzig, sodass er sich nach der Arbeit wusch oder duschte. Für die anfallenden Zeiten für Wege sowie Umkleide- und Körperreinigung verlangte er von seinem Arbeitgeber eine zusätzliche Vergütung für täglich 55 Minuten. Das Landesarbeitsgericht Nürnberg (LAG) sprach ihm lediglich eine zusätzliche tägliche Vergütung von 21 Minuten zu. Hiergegen

legten sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber Revision ein. Dem BAG fehlte es an verschiedenen konkreten Feststellungen durch das LAG, weshalb es das Urteil in diesen Teilen aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das LAG zurückwies. Das BAG stellte allerdings klar, dass das LAG zu Recht davon ausgegangen sei, dass eine Vergütung für Umkleide-, Wege- und Körperreinigungszeiten grundsätzlich in Betracht komme, wenn diese mit der eigentlichen Tätigkeit oder der Art und Weise ihrer Erbringung „unmittelbar“ zusammenhängen und deshalb ausschließlich der Befriedigung eines fremden Bedürfnisses dienen; beispielsweise, weil diese aus hygienischen Gründen vorgeschrieben seien.

Allerdings seien die Waschzeiten auch dann vergütungspflichtig, wenn sich der Arbeitnehmer „bei seiner geschuldeten Arbeitsleistung so sehr verschmutze, dass ihm ein Anlegen der Privatkleidung, das Verlassen des Betriebes und der Weg nach Hause (...) ohne vorherige Reinigung des Körpers im Betrieb nicht zugemutet werden kann“, so das BAG. Ob vorliegend eine über das übliche Maß vorliegende Verschmutzung vorgelegen habe, hätte das LAG genauer prüfen müssen.

Um Rechtsstreite zu vergütungspflichtigen Wege-, Umkleide- und Waschzeiten zu vermeiden, empfiehlt es sich, unmissverständliche Regelungen im Arbeitsvertrag oder im Rahmen einer Dienstvereinbarung zu treffen.

# Registrierungspflicht für elektronische Kassensysteme

Ab dem 1. Januar 2025 soll die **Meldung elektronischer Registrierkassen** mit einer zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtung (TSE) an die Finanzverwaltung (endlich) möglich sein. Was auf Unternehmen zukommt.

Die Pflicht zur Meldung elektronischer Kassen (systeme) besteht eigentlich bereits seit Januar 2020. Allerdings konnte die Finanzverwaltung bisher kein digitales Meldeverfahren anbieten. Deshalb ist die Pflicht derzeit noch ausgesetzt. Dies ändert sich jedoch ab 2025, worauf das Bundesfinanzministerium (BMF) hingewiesen hat. Dann müssen elektronische Kassen(systeme) mit einer TSE an das Finanzamt gemeldet werden. Die Mitteilungspflicht besteht sowohl für angeschaffte als auch für gemietete und geleaste Systeme. Die Meldungen sollen über das Programm „Mein ELSTER“ und die ERiC-Schnittstelle erfolgen.

## Folgende Fristen gelten für Unternehmen:

- Systeme, die vor dem 1. Juli 2025 angeschafft wurden, müssen bis zum 31. Juli 2025 gemeldet werden.
- Systeme, die ab dem 1. Juli 2025 angeschafft werden, müssen innerhalb eines Monats nach der Anschaffung gemeldet werden.
- Außer Betrieb genommene Systeme ab dem 1. Juli 2025 müssen innerhalb eines Monats nach der Außerbetriebnahme gemeldet werden.

Ab 2025 müssen elektronische Kassen(systeme) mit einer TSE an das Finanzamt gemeldet werden.

**Hintergrund:** Mit dem „Gesetz zum Schutz vor Manipulationen an digitalen Grundaufzeichnungen“ vom 22. Dezember 2016 (Kassengesetz) und der Neueinführung von § 146a AO wurden Unternehmen verpflichtet, ihre elektronischen Aufzeichnungssysteme ab dem 1. Januar 2020 mit einer zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtung (TSE) vor nachträglichen Datenmanipulationen zu schützen. Zudem müssen sie die eingesetzten Aufzeichnungssysteme und die verwendeten TSEs innerhalb eines Monats nach Anschaffung auf elektronischem Weg dem zuständigen Finanzamt melden. Da die Finanzverwaltung jedoch kein elektronisches Meldeverfahren bereitstellen konnte, wurde die gesetzliche Mitteilungsverpflichtung mit dem (nun aufgehobenen) BMF-Schreiben vom 6. November 2019 (Neuveröffentlichung mit BMF-Schreiben vom 18. August 2020) ausgesetzt.



Bei Fragen und Problemen sollten betroffene Unternehmen ihre Steuerberater bzw. Kassensachhändler ansprechen.



Weiterführende Informationen finden Unternehmer unter [www.ihk.de/halle/Registrierkassen](http://www.ihk.de/halle/Registrierkassen)



Die IHK Halle-Dessau hat die Themen „Elektronische Registrierkassen“, „Verfahrensanweisungen“ und „Betriebsprüfungen“ in diversen Online-Seminaren behandelt. Die Aufzeichnungen dieser Veranstaltungen sind im Portal „[www.ihk-praxiswissen](http://www.ihk-praxiswissen.de)“ kostenfrei verfügbar.



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
 Daniel Loeschke  
 Tel. 0345 2126-267  
[dloeschke@halle.ihk.de](mailto:dloeschke@halle.ihk.de)

# Gewerbeerlaubnis für Versicherungsvermittler/-berater

Ob ein Versicherungsvermittler für seine Tätigkeit eine Erlaubnis benötigt, ist in der Gewerbeordnung geregelt (§ 34d GewO). Grundsätzlich wird zwischen erlaubnispflichtigen und nicht erlaubnispflichtigen Tätigkeiten unterschieden. Ein Überblick.

## IHK erteilt Erlaubnis

Versicherungsvermittler oder -berater benötigen zur Ausübung ihrer Tätigkeit die Erlaubnis der örtlichen Industrie- und Handelskammer (IHK). Zudem sind sie verpflichtet, sich unverzüglich nach Aufnahme ihrer Tätigkeit in das Vermittlerregister eintragen zu lassen. Dieses ist öffentlich einsehbar unter [www.vermittlerregister.info](http://www.vermittlerregister.info).



Weitere Informationen finden Interessenten unter [www.ihk.de/halle/erlaubnis\\_versicherungsvermittler](http://www.ihk.de/halle/erlaubnis_versicherungsvermittler)

Versicherungsvermittler oder -berater benötigen zur Ausübung ihrer Tätigkeit die Erlaubnis der örtlichen IHK.

## Versicherungsvermittler

Versicherungsmakler und Versicherungsvertreter bedürfen einer Erlaubnis für ihre Tätigkeit (§ 34d Abs. 1 GewO). Die Sachkunde, die Zuverlässigkeit sowie weitere Kriterien werden von der zuständigen IHK geprüft. Nach erfolgreicher Prüfung erhält der Vermittler eine Erlaubnisurkunde der IHK und wird in das Vermittlerregister eingetragen.

## Versicherungsberater

Auch Versicherungsberater benötigen eine Erlaubnis (§ 34d Abs. 2 GewO). Auch hier erfolgt eine Prüfung der Erlaubnisvoraussetzungen sowie Registrierung im Vermittlerregister durch die zuständige IHK.

## Produktakzessorischer Vermittler

Produktakzessorische Vermittler können sich unter bestimmten Voraussetzungen von der Erlaubnispflicht befreien lassen (§ 34d Abs. 6 GewO). Versicherungen sind produktakzessorisch, wenn sie als Zusatzleistungen zur Lieferung einer Ware oder Erbringung einer

Dienstleistung (Haupttätigkeit) vermittelt werden. Ein typisches Beispiel ist die Vermittlung von Versicherungsschutz im Kraftfahrzeughandel. Für die Befreiung von der Erlaubnispflicht sowie die Registrierung im Vermittlerregister ist auch die örtliche IHK zuständig.

## Gebundene Vermittler

Die Tätigkeit eines gebundenen Versicherungsvermittlers ist erlaubnisfrei (§ 34d Abs. 7 S. 1 Nr. 1 GewO). Die fachliche Eignung sowie weitere Voraussetzungen werden von dem Versicherungsunternehmen, für das der Vermittler tätig wird, geprüft. Bei Vorliegen aller Voraussetzungen wird der gebundene Versicherungsvermittler vom Versicherungsunternehmen in das Vermittlerregister eingetragen.

## Weiterbildungspflicht

Für bestimmte Versicherungsvermittler und -berater sowie deren unmittelbar bei der Vermittlung oder Beratung mitwirkenden Beschäftigten besteht eine gesetzliche Weiterbildungspflicht in einem Umfang von 15 Stunden je Kalenderjahr (§ 34d Abs. 9 S. 2 GewO). Die Erklärung über die Erfüllung der Weiterbildungspflicht sowie die Nachweise sind der zuständigen IHK nur auf Anforderung vorzulegen.



Einen FAQ-Katalog finden Interessenten unter [www.ihk.de/halle/weiterbildungspflicht\\_versicherungsvermittler](http://www.ihk.de/halle/weiterbildungspflicht_versicherungsvermittler)



IHK Halle-Dessau  
**Recht und Fair Play**  
**Emily Sidorenko**  
0345 2126-222  
[esidorenko@halle.ihk.de](mailto:esidorenko@halle.ihk.de)

**Johanna Stange**  
0345 2126-305  
[jstange@halle.ihk.de](mailto:jstange@halle.ihk.de)

# Schlaganfall: So handeln Sie im Notfall

Ein Schlaganfall ist keine reine Alterskrankheit, auch junge Menschen und sogar Kinder können ihn bekommen. Bei Verdacht muss sofort gehandelt werden: 112 rufen und Leben retten.

Rund 270.000 Deutsche erleiden jährlich laut Angaben der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe einen Schlaganfall, auch Hirnschlag genannt. Kein anderes Ereignis führt häufiger zu Behinderungen. Sind lebenswichtige Areale des Gehirns betroffen, zum Beispiel das Atemzentrum, kann ein Schlaganfall auch zum Tod führen. In Deutschland sind Schlaganfälle die dritthäufigste, weltweit betrachtet gar die zweithäufigste Todesursache.

„Ein Schlaganfall kann zwei Ursachen haben: Entweder kommt es zu einer Hirnblutung oder zu einem Hirninfarkt“, sagt Tanja Baldauf, Beratungsärztin bei der AOK Sachsen-Anhalt. „Letzterer tritt auf, wenn sich ein hirnversorgendes Gefäß plötzlich verschließt (z.B. durch ein Blutgerinnsel). Wenn die Blutgerinnung gestört ist oder die Blutgefäße im Gehirn geschädigt sind, kann es zu einer Hirnblutung kommen. Häufig ist ein gerissenes Hirnaneurysma die Ursache. Durch das ausströmende Blut steigt der Druck im Schädel und das empfindliche Hirngewebe wird geschädigt.“

## Der „Mini“-Schlaganfall

In einigen Fällen treten Durchblutungsstörungen des Gehirns nur vorübergehend auf. Baldauf: „Die Symptome – z.B. Taubheitsgefühle, Seh- oder Sprachstörungen – dauern meist nur einige Minuten bis eine Stunde an und verschwinden wieder. Dies nennt man transitorische ischämische Attacke (TIA). Sie geht Schlaganfällen oft voraus und gilt deshalb als Frühwarnzeichen.“ Die Betroffenen sollten die Symptome deshalb ernst nehmen und umgehend zum Arzt gehen.

Bei folgenden Symptomen kann es sich um einen Schlaganfall handeln:

- Plötzlich auftretende Taubheitsgefühle
- Plötzliche Sehstörungen (z. B. verschwommene Sicht, Augenflimmern, Doppelbilder oder Erblindung auf einem Auge)
- Plötzliche Sprachstörungen (z. B. abgehackte Sprechweise oder kompletter Sprachverlust)
- Schwindel oder Gleichgewichtsstörungen
- Extreme, plötzliche Kopfschmerzen
- Gehschwierigkeiten (z. B. Schwanken)
- Plötzliche Bewusstseinsstörungen (z. B. fehlende Orientierung)
- Schluckbeschwerden

## Erste Hilfe – so handeln Sie richtig

Bei Verdacht auf einen Schlaganfall ist vor allem wichtig, dass die Ersthelfer Ruhe bewahren und dem Betroffenen mit Erste-Hilfe-Maßnahmen unterstützen.

Dazu gehört den Notruf 112 zu wählen und den Verdacht auf einen Schlaganfall zu äußern. „Notieren Sie sich den Zeitpunkt, als die Symptome begannen, und die Symptome selbst, dies ist wichtig für den Notarzt“, so Baldauf. Ersthelfer sollten den Betroffenen nach Möglichkeit nicht allein lassen und beruhigen. Signalisieren Sie, dass Hilfe unterwegs ist. Sprechen Sie auch umstehende Menschen direkt an und bitten Sie um Hilfe.

„Beengende Kleidung sollte gelockert werden. Verzichten Sie darauf Getränke oder Medikamente zu reichen. Es könnte eine Schluckstörung vorliegen, die dazu führt, dass Flüssigkeiten oder Nahrungsmittel in die Atemwege gelangen. Ist der Betroffene bewusstlos, den Oberkörper nicht erhöhen – dies ist nur bei wachen Patienten zu empfehlen. Die stabile Seitenlage hält die Atemwege frei, Zahnprothesen sollten gegebenenfalls entfernt werden. Achten Sie auf die Atmung des Betroffenen. Bei Herz-Kreislauf- bzw. Atemstillstand sollten umgehend Wiederbelebungsmaßnahmen eingeleitet werden“, rät Baldauf.

## Risikofaktoren vermeiden

Ein Schlaganfall kann jeden treffen. Umso wichtiger ist es, die Risikofaktoren zu kennen und ihnen entgegenzuwirken. Denn ungefähr 70 Prozent der Schlaganfälle könnten durch gezielte Vorbeugung verhindert werden. Hauptrisikofaktor für einen Schlaganfall ist Bluthochdruck. Aber auch ein erhöhter Cholesterinspiegel oder das Vorliegen einer Diabetes mellitus erhöhen das Risiko eines Schlaganfalls. Daher ist es wichtig Blutdruck, Blutzucker und Cholesterinwerte regelmäßig zu kontrollieren und optimal einzustellen.

Einen großen positiven Einfluss auf die Herz-Kreislauf- und Gefäßgesundheit haben körperliche Bewegung, eine ausgewogene und gesunde Ernährung sowie der Verzicht auf Alkohol und Rauchen.

Die AOK Sachsen-Anhalt hat dafür die passenden Angebote, wie beispielsweise die AOK-Laufschule, und bezuschusst Gesundheitskurse oder Ernährungsberatungen. Weitere Informationen dazu unter [www.deine-gesundheitswelt.de](http://www.deine-gesundheitswelt.de)

Weitere Informationen zum Thema „Schlaganfall“ gibt es hier: [www.deine-gesundheitswelt.de/krankheit-behandlung-und-pflege/schlaganfall](http://www.deine-gesundheitswelt.de/krankheit-behandlung-und-pflege/schlaganfall)

## Schlaganfall erkennen – die FAST-Regel

Einen wichtigen Hinweis auf einen möglichen Schlaganfall kann auch der sogenannte FAST-Test geben, den jeder durchführen lassen kann.

### Face (Gesicht):

Bitten Sie die Person zu lächeln. Wird das Gesicht der Person einseitig verzogen, kann dies auf eine Halbseitenlähmung hinweisen.

### Arms (Arme):

Lassen Sie die Person die Arme nach vorne strecken, Handflächen zeigen nach oben. Hat die Person Schwierigkeiten beide Arme zu heben, kann dies ein Hinweis auf eine Lähmung sein.

### Speech (Sprache):

Fordern Sie die Person auf, einen einfachen Satz nachzusprechen, z. B. „Heute ist schönes Wetter.“ Klingt der Satz bei der Person undeutlich/verwaschen oder kann sie gar nicht sprechen, weist dies auf eine Sprachstörung hin.

### Time (Zeit):

Setzen Sie sofort den Notruf 112 ab. Schildern Sie die Symptome und äußern Sie Ihren Verdacht auf einen Schlaganfall.



## Ehrenamt Schlaganfall-Helfer

In Kooperation mit der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe und der AOK Sachsen-Anhalt bildet der Schlaganfall Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. ehrenamtlich Schlaganfall-Helfer aus. Damit will er die Versorgung und Nachsorge von Menschen mit Schlaganfall verbessern. Künftig sollen die geschulten Helfer den Betroffenen Beratung und Hilfe im Alltag bieten und so auch die pflegenden Angehörigen entlasten.

# Mit heimischen Rohstoffen die Wettbewerbsfähigkeit stärken

Damit sich die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt erfolgreich entwickeln kann, braucht es auch sichere und kostengünstige Rohstoffe, die vor Ort gewonnen werden. So lautete der einstimmige Tenor beim diesjährigen **11. Rohstofftag Sachsen-Anhalt**.



Die Teilnehmer des 11. Rohstofftages besichtigen das Werk von Romonta in Amsdorf.

Ende August 2024 hatten dazu die Industrie- und Handelskammern des Landes Sachsen-Anhalt, das Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt sowie der Unternehmerverband Mineralische Baustoffe nach Röblingen am See eingeladen. Rund 120 Teilnehmer aus der Rohstoffwirtschaft diskutierten über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der Branche. In seiner Begrüßungsrede hob Wirtschaftsminister Sven Schulze die Bedeutung der Rohstoffwirtschaft hervor sowie die Notwendigkeit, heimische Rohstoffe vor Ort zu erschließen.

## Rohstoffsicherungskonzept beispielgebend

In den Fachpanels wurden insbesondere die Aktivitäten der Landesverwaltung hinsichtlich der Rohstoffsicherung vorgestellt, die

aus Sicht der Rohstoffwirtschaft beispielgebend für andere Bundesländer seien – etwa das jüngst vom Landesamt für Geologie- und Bergwesen erstellte Rohstoffsicherungskonzept. Dieses soll in den derzeit in Aufstellung befindlichen, neuen Landesentwicklungsplan einfließen. Das Konzept behandelt unter anderem die Frage, wie sich heimische Rohstoffe vor Ort erschließen lassen. Aufgrund ihrer Standortgebundenheit müssten diese auch an der Lagerstätte effektiv vor Überbauung geschützt werden.

## Rahmenbedingungen müssen stimmen

Neben der unerlässlichen Rohstoffsicherung benötigt die Rohstoffwirtschaft verlässliche Rahmenbedingungen. Die derzeit im Bundeswirtschaftsministerium diskutierten Vor-

schläge für eine Novelle des Bergrechts böten Chancen, aber auch große Risiken, betonte der Bergrechtsexperte Prof. Dammert. Weitere Diskussionsthemen waren die derzeit aus Sicht vieler Unternehmen nicht ausreichenden Regelungen zur Zwischennutzung von Flächen für erneuerbare Energien, die gestiegenen Anforderungen an Genehmigungen und Berichterstattungen, die zu hohen Energiekosten sowie die CO<sub>2</sub>-Einsparungen im Produktionsprozess. Die vielfältigen Transformationsprozesse wurden am Beispiel der Romonta GmbH verdeutlicht, welche die Teilnehmer im Rahmen einer Exkursion in Augsburg teilnehmen konnten. Das Unternehmen wird seine notwendige Energie am Standort Amsdorf künftig aus der Verfeuerung von Ersatzbrennstoffen gewinnen, um die aufgrund des Emissionshandels teure Verbrennung von Restkohle aus der Wachsproduktion zu vermeiden.



Der Rohstofftag Sachsen-Anhalt wird im zweijährigen Turnus gemeinsam vom Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt, dem Unternehmerverband Mineralische Baustoffe sowie den Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg ausgerichtet. Der nächste Rohstofftag findet im Jahr 2026 statt.



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
**Andreas Scholtyssek**  
Tel. 0345 2126-203  
ascholtys@halle.ihk.de

# Neue Vorschriften zur Produktsicherheit

Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung von Produkten und Vertriebswegen hat der europäische Gesetzgeber zahlreiche Änderungen im allgemeinen Produktsicherheitsrecht vorgesehen. **Bis zum 13. Dezember 2024** haben die Wirtschaftsakteure in den EU-Mitgliedstaaten nun Zeit, sich auf die neue EU-Verordnung vorzubereiten.

Die EU-Produktsicherheitsverordnung (GPSR), veröffentlicht im Mai 2023, löst die EU-Richtlinie 2001/95/EG über die allgemeine Produktsicherheit aus dem Jahr 2001 ab, die in Deutschland durch das Produktsicherheitsgesetz (ProdSG) umgesetzt wurde. Als Verordnung ist sie unmittelbar in allen Mitgliedstaaten gültig. Zu der Vielzahl von Änderungen gehören zum Beispiel neue Informationspflichten für Online-Händler: Bei jedem einzelnen Produktangebot müssen unter anderem Name, Anschrift und E-Mail-Adresse des Herstellers sowie etwaige Warnhinweise und Sicherheitsinformationen angegeben werden.

## Meldung über das Safety-Gate-Portal

Die Wirtschaftsakteure dürfen nur sichere Produkte in den Verkehr bringen oder auf dem Markt bereitstellen. Alle Wirtschaftsakteure müssen daher sicherstellen, dass Verbrauchern eine Kontaktmöglichkeit für Beschwerden zur Verfügung steht. Sie sind zur Zusammen-

Zur Vielzahl von Änderungen gehören zum Beispiel neue Informationspflichten für Online-Händler.

arbeit mit den Marktüberwachungsbehörden verpflichtet und müssen unverzüglich eine Meldung über das Safety-Gate-Portal absetzen, wenn ihnen ein Sicherheitsrisiko bei einem Produkt bekannt ist oder vermutet wird. Jeder Wirtschaftsakteur muss im Rahmen seiner Zuständigkeiten geeignete Verfahren zur Beseitigung des Risikos einleiten.

## Änderungen am Produkt

Wirtschaftsakteure sind Hersteller, Bevollmächtigte, Einführer (Importeure) und Händler. Die jeweiligen spezifischen Pflichten sind in der Verordnung aufgeführt. Wenn eine Person ein Produkt unter ihrem Namen oder ihrem Handelsnamen in Verkehr bringt oder wesentliche Änderungen am Produkt vornimmt, gilt sie als Hersteller und übernimmt dessen Pflichten.

Eine physische oder digitale Änderung eines Produkts gilt als wesentlich, wenn sie sich auf die Sicherheit des Produkts auswirkt und die folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Das Produkt wurde in einer Weise verändert, die in der ursprünglichen Risikobewertung des Produkts nicht vorgesehen war,
- die Art der Gefahr wurde verändert, eine neue Gefahr geschaffen oder der Risikograd erhöht und
- die Änderungen wurden nicht vom Verbraucher selbst oder in seinem Auftrag für seine eigenen Zwecke vorgenommen.

Für bestimmte Produkte, die ein ernstes Risiko für die Gesundheit und Sicherheit der Verbraucher darstellen können, kann die Kommission ein Rückverfolgbarkeitssystem einrichten, das von den betroffenen Wirtschaftsakteuren übernommen werden muss.



Ausführliche und weitere Informationen zum Thema, etwa zum Anwendungsbereich oder zu besonderen Anforderungen unter [www.ihk.de/halle/Produktsicherheit](http://www.ihk.de/halle/Produktsicherheit)



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
 Sophie Kühling  
 Tel. 0345 2126-265  
[skuehling@halle.ihk.de](mailto:skuehling@halle.ihk.de)

# Steuerliche Forschungszulage

Forschende Unternehmen mit Sitz in Deutschland können seit dem 1. Januar 2023 beim Finanzamt **Steuervergünstigungen** erhalten. Mit Verabschiedung des Wachstumschancengesetzes im März 2024 wird diese steuerliche Förderung gemäß Forschungszulagengesetz (FZulG) erweitert.

## Was wird gefördert?

- themenoffene Forschung und Entwicklung (FuE), nach dem 1. Januar 2020:
  - #eigenbetriebliche FuE
  - #Auftragsforschung
  - #Eigenleistung Einzelunternehmer
- Grundlagenforschung, industrielle Forschung, experimentelle Entwicklung (bis TR-Level 8)

## Wer wird gefördert?

- alle Unternehmen, unabhängig von Branche, Größe und Rechtsform, mit Sitz in Deutschland
- Eignung auch für junge Start-ups (Beantragung im Nachgang, keine Erzielung von Umsatz notwendig)
- Rechtsanspruch auf Förderung, wenn Bedingungen im Rahmen des FZulG im Sinne des Einkommens- und Körperschaftssteuerergesetzes erfüllt sind
- ausgeschlossen: nichtsteuerpflichtige oder von der Steuer befreite Unternehmen sowie „Unternehmen in Schwierigkeiten“ (gemäß Artikel 2 Nr. 18 AGVO)

## Wie wird gefördert?

- Förderung einzelbetrieblicher Projekte als auch Verbundvorhaben: Zuschuss in Höhe von 25 bzw. nach dem 27. März 2024 35 Prozent für KMU der Lohnkosten der forschenden Mitarbeiter sowie Ausgaben des Arbeitgebers für deren Zukunftssicherung nach § 3 Nr. 62 EStG (max. 2 Mio. Euro bis

30. Juni 2020, max. 4 Mio. Euro bis 27. März 2024, danach max. 10 Mio. Euro förderfähig)

- Auftragsforschung an externe Partner (Sitz in der Europäischen Union bzw. im Europäischen Wirtschaftsraum): förderfähige Kosten in Höhe von 60 Prozent, nach dem 27. März 2024 70 Prozent der Auftragssumme (hier auch Materialkosten, Dienstreisen etc. möglich)
- Einzelunternehmern: Unternehmerlohn pauschal 40 Euro bzw. nach dem 27. März 2024 70 Euro je nachgewiesene Arbeitsstunde, max. 40-Stunden-Woche

## Wie und wo ist der Antrag zu stellen?

### Stufe 1: Technischer Projektantrag

- digitale Beantragung der FuE-Bescheinigung bei der Bescheinigungsstelle (BSFZ), dafür ELSTER-Zertifikat notwendig
- förderfähige Projekte müssen folgende Voraussetzungen erfüllen: neuartig (Gewinnung neuer Erkenntnisse), schöpferisch (originär), systematisch (einem Plan folgend und budgetierbar), ungewiss (Unsicherheiten in Bezug auf das Endergebnis/technische Risiken), reproduzierbar (Zur Beantwortung jeder Frage max. 800 Zeichen! Nachreichungen auf Anfrage der BSFZ möglich)
- nach Bestätigung der BSFZ wird Bescheid direkt an das Finanzamt weitergeleitet

### Stufe 2: Festsetzung der Forschungszulage beim Finanzamt

- Antrag auf Forschungszulage beim jeweiligen Finanzamt (innerhalb der Steuererklärung)
- Projektkosten im Fokus, jährliche Geltendmachung gegenüber dem Finanzamt
- Verrechnung der Forschungszulage mit der nächsten Einkommens- beziehungsweise Körperschaftsteuer
- ergibt die Steuerklärung einen Verlust, wird die Forschungszulage ausgezahlt
- Förderbetrag wird nicht mit Ertragssteuer belastet

## Was sollte man noch wissen?

- rückwirkende Antragsstellung im Zeitraum von vier Jahren möglich
- für Forschungspersonal kein akademischer Grad notwendig
- Vorauszahlungsverfahren für Forschungszulage ab dem 1. Januar 2025 möglich
- De-minimis-Regelung für Einzel- und Mitunternehmer: max. 200.000 Euro innerhalb von drei Jahren



Weiterführende Informationen unter [www.bescheinigung-forschungszulage.de](http://www.bescheinigung-forschungszulage.de)



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
 Dr. Sophie Kühling  
 0345 2126-265  
[skuehling@halle.ihk.de](mailto:skuehling@halle.ihk.de)

# DAS GROSSE ADVENTS KONZERT

19.12.2024 | DO 18.00  
RUDOLF-HARBIG-STADION DRESDEN

Festliche Atmosphäre und ein überwältigender Sternenhimmel – was 2015 begann, bewegt zum siebten Mal die Herzen der über 25.000 Besucher im Rudolf-Harbig-Stadion Dresden.

Nutzen Sie das schönste Event der Vorweihnachtszeit als Rahmen für den ganz besonderen Jahresausklang. Beschenken Sie Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Freunden einen unvergesslichen Abend und genießen Sie gemeinsam das große Adventskonzert exklusiv von der VIP-Tribüne aus.

JETZT AB  
30 EURO

ADVENTSKONZERT.DE

## KALENDERAUSZUG

21. Oktober, 11.00 Uhr, Halle (Saale)  
[Business Roundtable China](#)

22. Oktober, 9.00 Uhr, Halle (Saale)  
[Mitteldeutscher Ernährungsgipfel](#)

22. Oktober, 14.00 Uhr, Magdeburg  
[Emmissionsschutzrecht: Umgang mit den neuen Regeln](#)

23. Oktober, 10.00 Uhr, online  
[Qualität in der Personalvermittlung:](#)  
 So schützen Sie sich vor unseriösen Anbietern

29. Oktober, 10.00 Uhr, Halle (Saale)  
[10. IHK-Fachforum zur Mittelstandsfinanzierung](#)  
 Finanzieren mit Künstlicher Intelligenz?

30. Oktober, 9.00 Uhr, Halle (Saale)  
[Umsatzsteuer International, EU-Binnenmarkt und Export, Reihen- und Dreiecksgeschäfte, Dienstleistungen, Sonderfälle](#)

30. Oktober, 10.00 Uhr, Weißenfels  
[Informationsveranstaltung E-Rechnung](#)

5. November, 10.00 Uhr, Bernburg  
[Duales Studium an der Hochschule Bernburg](#)

19. November, 9.00 Uhr, online  
[CBAM – Erfahrungsberichte aus Asien](#)

19. November, 10.00 Uhr, online  
[Mitarbeiterentsendung nach Österreich und der Schweiz](#)

20. November, 9.00 Uhr, Halle (Saale)  
[EXPORTPRAXIS KOMPAKT](#)  
 Abwicklung von Exportgeschäften mit praktischen Beispielen in der Erstellung kompletter Versanddokumente und Zollanmeldungen für EU und Drittländer

20. November, 9.00 Uhr, online  
[So meistern Sie interkulturelle Kommunikation im Unternehmen](#)

20. November, 15.00 Uhr, telefonisch  
[Beratung zum Schutz geistigen Eigentums](#)



Alle IHK-Veranstaltungen  
 und Anmeldung:  
[www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)



29. Oktober 2024, 9.00–16.30 Uhr, online

## Umsatzsteuer International

Der richtige Umgang mit der Umsatzsteuer im grenzüberschreitenden Handel ist für Exporteure von entscheidender Bedeutung. Zu beachten sind Gesetze zu Verbringungs-nachweisen (z. B. Gelangensbestätigung) ebenso wie Sonderregeln für innergemeinschaftliche Reihen- und Dreiecksgeschäfte. Die Vielzahl von Regelungen im Bereich der Lieferungen, Dienstleistungen und Werk-/Montagelieferungen macht die Handhabung in der EU oft komplizierter als mit Drittlän-

dern und selbst Experten können schon einmal den Überblick verlieren, welche Vorschriften gelten und welche Erleichterungen bzw. Vereinfachungen es für Exporteure gibt. Das Seminar zeigt anhand zahlreicher Fallbeispiele nicht nur Risiken, sondern insbesondere Handlungsempfehlungen und Gestaltungsmöglichkeiten für die Exportpraxis auf.



Informationen und Anmeldung unter:  
[www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)

Erinnerung: 29. Oktober 2024, Halle (Saale)

## 10. Fachforum Mittelstandsfinanzierung: Die Rolle von KI

Welchen Einfluss hat künstliche Intelligenz auf künftige Finanzierungsfragen? Wie können Digitalisierung und KI helfen, Liquidität zu sichern oder welche Rolle gewinnen Nachhaltigkeitskriterien im Finanzierungsprozess? Antworten auf diese Fragen liefert das 10. Fachforum Mittelstandsfinanzierung am 29. Oktober 2024 im Biozentrum der Martin-

Luther-Universität Halle-Wittenberg auf dem Weinberg Campus in Halle (Saale). Die kostenfreie Veranstaltung richtet sich als wichtiges Informations- und Kommunikationsforum vor allem an kleine und mittelständische Unternehmen.



Informationen und Anmeldung unter:  
[www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)



Welchen Einfluss hat KI auf Finanzierungsfragen?

Immer Einladungen zu ausgewählten IHK-Veranstaltungen  
 per E-Mail erhalten.

Hier anmelden unter:  
[www.ihk.de/halle/informationsservice](http://www.ihk.de/halle/informationsservice)



## Unternehmensbörse „nexas-change“

Die Unternehmensbörse dient einerseits dem Ziel, Unternehmen auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger oder aktiven Teilhaber behilflich zu sein und andererseits, den Existenzgründern die Suche nach einem Unternehmen für eine Übernahme zu erleichtern.

**Kontakt:** Susann Ehrenberg,  
Tel.: 0345 2126-452, Fax: 0345 2126-44452  
oder E-Mail: sehrenberg@halle.ihk.de



**Interessenten finden nachfolgende und weitere Anzeigen unter:**

Erfahrener Spezialist für Schädlingsbekämpfung gesucht! Das Unternehmen beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Schädlingsbekämpfung und wendet hier alle gängigen Verfahren an. Desinfektionen und Imprägnierungen runden das Angebot ab. (157622)

Mobiler Betreuungsdienstleister für Jung & Alt zu verkaufen. (157562)

Langjährig inhabergeführtes Juweliergeschäft in zentraler Lage sucht Nachfolger/-in. (157620)

Charmantes Weinfachgeschäft in Zeitz aus Altersgründen zu übergeben. (157619)

Unternehmen mit Schulungstool als einzigartige Lösung für die vollautomatisierte Ausbildung von Bedienern schwerer Maschinen wie Stapler, Kräne, Hubarbeitsbühnen und Teleskopklader. (157618)

Taxi- und Mietwagenbetrieb inklusive Mitarbeitern zu verkaufen. (157617)

Irish Pub zu verpachten, Kauf oder Einstieg als aktiver GGF/GF. (157616)

Suche Immobilienverwaltung (Miet- und/oder WEG-Verwaltung) zur Übernahme. (157615)

Unternehmen, das in seiner Kombination von Druckerei und Buchbinderei viel zu bieten hat und auch in der heutigen Digitalisierungszeit seine Existenzberechtigung hat, sucht einen Nachfolger. (157614)

## Gewerbeflächenbörse

Die Gewerbeflächenbörse bietet Existenzgründern, Investoren und Unternehmern die Möglichkeit, innerhalb des IHK-Bezirkess Halle-Dessau einen idealen Gewerbestandort und Räumlichkeiten zur gewerblichen Nutzung zu finden.

**Kontakt:** Bettina Sommer,  
Tel.: 0345 2126-266 oder E-Mail:  
bsommer@halle.ihk.de



**Weitere Informationen unter**  
[www.ihk.de/halle/gewerbeflaechenboerse](http://www.ihk.de/halle/gewerbeflaechenboerse)

**Für die Richtigkeit der Angaben übernehmen wir keine Haftung!**

Unternehmer vermietet/-verpachtet Gewerbeinheit in 06780 Großberitz-Heideloh: Auf einem 300.000 m<sup>2</sup> großen Grundstück befinden sich ca. 38.000 m<sup>2</sup> große Hallen für Produktion, Lager oder Logistik, kurzfristig können 60.000 m<sup>2</sup> große Hallen dazu gebaut werden | um- und ausbaufähig | ET Gas | geeignet für Produktion, Lager und DL (GB-1389)

Unternehmer vermietet/-verpachtet in Halle (Saale) 6500 m<sup>2</sup> Freifläche in einer Lagerhalle: 4500 Regalstellplätze und 1500 m<sup>2</sup> Blocklagerfläche, eingezäuntes Gelände 24/7 bewacht, EMA und BMA vorhanden, 20 Rampen, 2 ebenerdige Rahmen | teilbar | um- und ausbaufähig | geeignet für Lager und DL (GB-1390)

## Kooperationsangebote aus der Datenbank des Enterprise Europe Networks (EEN)

**Kontakt:** Sven Erichson, Tel.: 0391 5693-148,  
E-Mail: erichson@magdeburg.ihk.de

**Interessenten finden nachfolgende und weitere Kooperationsangebote unter**  
<https://een-sachsen-anhalt.de/unsere-leistungen/kooperationspartner-finden/>



## Patientenüberwachungssystem mit fortschrittlichen Warnalgorithmen angeboten

Ein dänisches Unternehmen für Gesundheitstechnologie bietet ein modernes Patientenüberwachungssystem an, das fortschrittliche Algorithmen nutzt, um eine Verschlechterung des klinischen Zustands von Patienten zu erkennen und das medizinische Personal in Echtzeit zu alarmieren. Das Unternehmen sucht nach kommerziellen Partnerschaften, um diese Lösung an Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen zu vertreiben. (EG0524 DK01)

## Betonmöbel für Vertrieb angeboten

Ein finnisches Unternehmen entwickelt und vertreibt Betonmöbel wie Bänke, Stühle, Sitzwände, Sofas, Kamine, Tische, Blumentöpfe, grüne Wände und Skater-Rampen. Das Unternehmen ist auf der Suche nach Vertriebspartnern, insbesondere nach Landschaftsarchitekten, die Pläne für Städte und öffentliche Räume erstellen, nach Wiederverkäufern von Möbeln und Bauunternehmen. (EG0524 FI01)

## Partner für Weiterentwicklung von Algen-Produkten gesucht

Ein französisches Unternehmen ist auf die Extraktion innovativer Inhaltsstoffe aus Algen spezialisiert. Der Pionier der Meeresbiotechnologie kultiviert, extrahiert und reinigt seit über 30 Jahren aktive Inhaltsstoffe aus Algen. Das Unternehmen sucht industrielle Partner für gemeinsame Weiterentwicklung von innovativen Algen-Produkten für Anwendungen in Medizinprodukten und Pharmazeutika. (EG0524 FR01)

## Landmaschinen „Made in Italy“ für Vertrieb angeboten

Ein 1997 gegründetes italienisches Unternehmen ist auf die Entwicklung und Herstellung landwirtschaftlicher Geräte „Made in Italy“ spezialisiert. Das Qualitätsmanagementsystem des Unternehmens ist von akkreditierten Stellen zertifiziert. Besonders interessante Maschinen sind u. a.: Häcksler, Häcksler mit Aufnahmerotor und Universalmulchmesser. Um die Präsenz seiner Produkte im Ausland zu erhöhen, sucht das Unternehmen nach Agenten und Distributoren im Rahmen von Handelsvertreterverträgen. (EG0524 IT03)

## Individuell bedrucktes Geschirr für Vertrieb angeboten

Ein lettisches Unternehmen bietet individuell bedrucktes Geschirr für Geschenkeshops, Haushaltswarengeschäfte, Künstler und Souvenirläden an. Die Geschirrruckerei bietet für ihre Kunden das Bedrucken von Tassen, Tellern, Schalen, Bechern und Glaswaren an. (EG0524 LV04)

## Gesunde Snacks auf Kokosnussbasis, Energydrinks für Vertrieb angeboten

Ein litauisches Unternehmen hat sich auf die Herstellung von gesunden Snacks auf Kokosnussbasis sowie Energydrinks spezialisiert. Es sucht nach Vertriebspartnern oder Einzelhändlern für seine Produkte im Rahmen eines Lieferantenvertrags, insbesondere nach Klein- und Großhändlern für Nahrungsmittel sowie nach Verkäufern von Sportnahrung. (EG0524 LT02)

## System zur Wiederverwendung von Regenwasser für Vertrieb angeboten

Ein niederländisches Unternehmen stellt ein System zur Aufbereitung von Regenwasser her. Hierbei wird das Regenwasser gesammelt und für die Nutzung in Privathäusern und Unternehmen mittels Membranen und Filtersystemen aufbereitet. Gesucht werden Partner im Rahmen von Handelsvertretervereinbarungen. (EG0524 NL02)

## Naturkosmetik für Kinder und Erwachsene für Vertrieb angeboten

Ein polnisches Unternehmen stellt Naturkosmetik für Kinder her. Es sucht eine Zusammenarbeit mit Vertriebspartnern, Großhändlern und/oder Drogerien. Des Weiteren bietet das Unternehmen auch Gesichts-, Haar- und Bartpflegekosmetik für Erwachsene an. (EG0524 PL09)

## Umweltfreundliches Baumaterial für Vertrieb angeboten

Ein rumänisches Start-up Unternehmen konzentriert seine Vermarktungsinteressen auf nachhaltige Baumaterialien. Das Unternehmen ist bestrebt, mit ausländischen Partnern auf dem Gebiet der umweltfreundlichen Produkte zusammenzuarbeiten. Es verfolgt ehrgeizig eine umweltfreundliche Vision, die auf der Idee beruht, einen nachhaltigeren und vielfältigeren Markt für Baumaterialien zu fördern. Sein Haupttätigkeitsbereich liegt im Bereich Import-Export von grünen Baumaterialien. Dazu gehören unter anderem nachwachsende Rohstoffe, Recycling-Baustoffe, intelligente Baulösungen für Dachungssysteme und Photovoltaik. (EG0524 RO03)

## Blaubeeren für Lieferung und Vertrieb angeboten

Ein spanisches Unternehmen widmet sich dem Anbau, der Ernte, der Auswahl und Verpackung von Blaubeeren in exklusiver Qualität. Es sucht internationale Partnerschaften im Rahmen von Handelsvertreterverträgen und Lieferantenvereinbarungen. (EG0524 ES02)

## Farben, mineralische Putze, Lacke, Wandbeschichtungen für Vertrieb angeboten

Ein türkisches Unternehmen begann mit der Herstellung von Seidenputz. Mit der Zeit hat es die Produktpalette um mineralische Putze, Baufarben, synthetische Farben, Lacke, dekorative Außenwandbeschichtungen, Effekt-Innenfarben und das Wärmedämmverbundsystem erweitert. Das Unternehmen sucht Partner für Vertriebs-, Handels- oder Technologiepartnerschaften. Heute stellt das Unternehmen weiterhin qualifizierte Produkte für den weltweiten Farbenmarkt her. (EG0524 TR03)

## Blechbearbeitung angeboten

Ein tschechisches Unternehmen, das sich auf die Blechbearbeitung spezialisiert hat, bietet eine umfassende Palette von Fertigungsdienstleistungen an, wie z. B. Laserschneiden, Blechbiegen, Schweißen, Schleifen, Gewindeschneiden, Montage von Verbindungselementen und Nass-/Pulverbeschichtung sowie je nach Kundenwunsch auch Verzinken, Schwärzen etc. Das Unternehmen sucht Partner vorzugsweise aus Deutschland (EG0824 CZ01)

# Europas erste Raffinerie für Lithium

**Lithium ist einer der wichtigsten Rohstoffe für Batterien und damit für den Weg zu einer klimaneutralen Mobilität. Europas erste Raffinerie ging am 18. September im Chemiapark Bitterfeld-Wolfen in Betrieb, eröffnet vom Unternehmen AMG Critical Materials N.V. („AMG“, Euronext Amsterdam: „AMG“).**

Die Jahreskapazität beträgt 20.000 Tonnen pro Jahr – genug für die Batterien von rund 500.000 Elektrofahrzeugen. Bis 2030 plant AMG, die Jahresproduktion je nach Marktbedingungen auf bis zu 100.000 Tonnen batteriefähiges Lithiumhydroxid zu erweitern.

„Mit der Raffinerie sind wir Vorreiter und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung der Versorgung der Industrie in Deutschland und Europa mit dem kritischen Rohstoff Lithium. Der Aufbau einer eigenen vollständigen Lithium-Wertschöpfungskette trägt auch zum europäischen Gesetz über kritische

Rohstoffe bei und bietet eine größere Unabhängigkeit bei Rohstoffen und kritischen Materialien“, äußerte sich Dr. Heinz Schimmelbusch, Vorsitzender des Vorstands und CEO von AMG N.V. Auch Patrice Heine, Geschäftsführer des Chemiaparks Bitterfeld-Wolfen, freut sich über die neue Ansiedlung: „Damit haben wir ein europäisches Alleinstellungsmerkmal. Und wir machen uns nicht mehr abhängig von China und Australien, die bisher das Monopol hatten.“



20.000 Tonnen Lithium sollen zunächst pro Jahr in Bitterfeld-Wolfen hergestellt werden.

## Vorschau

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich am 19. November 2024

**Unser Schwerpunkt im November/Dezember 2024:**

# Wettbewerbsfähigkeit stärken

**Wirtschaft & Engagement: Ein Unternehmer und sein Ehrenamt**

**Wirtschaftsentwicklung: Die IHK-Konjunkturumfrage zum 3. Quartal**

**Ernährungsbranche: Roundtable-Gespräch zu aktuellen Herausforderungen**

**Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?**

Auf Ihre Rückmeldung unter [miwi@halle.ihk.de](mailto:miwi@halle.ihk.de) sind wir gespannt. Dort können Sie uns auch mitteilen, wenn Sie das Magazin zukünftig nicht in der gedruckten Version, sondern nur online unter [www.mitteldeutsche-wirtschaft.de](http://www.mitteldeutsche-wirtschaft.de) lesen möchten.

## Impressum

### Mitteldeutsche Wirtschaft

Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau  
34. Jahrgang Nr. 10/2024

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau  
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)  
Postfach 200 754, 06008 Halle (Saale)  
[www.halle.ihk.de](http://www.halle.ihk.de), [info@halle.ihk.de](mailto:info@halle.ihk.de)  
Tel. 0345 2126-0, Fax 0345 2126-105

### Redaktion

Isabel Reimann (verantwortl.), Tel. 0345 2126-202,  
Fax 0345 212644-202, [ireimann@halle.ihk.de](mailto:ireimann@halle.ihk.de)  
Juliane Ziegler (Chefredakteurin), Tel. 0345 2126-204  
Redaktionelle Mitarbeit: Inga Gralow, Olaf Kresse,  
Josephine Langer  
Externe Autoren dieser Ausgabe: Mareike Ruhl und  
Jonas Schmittel (Interview S. 24)

Die Beiträge externer Autoren geben die Meinung des Autors, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der IHK wieder.

Erscheinungsweise: 10 Mal im Jahr  
Erscheinungstermin: 16. Oktober 2024  
Jahrgang 2024

### Anzeigen und Verlag

Prüfer Medienmarketing Endriß & Rosenberger GmbH  
Ooser Bahnhofstraße 16, 76532 Baden-Baden  
Tel. 07221 211913 oder 0160 2508199, Fax 07221 211915  
Anzeigenservice: Manuela Leonhardt  
[medienmarketing@pruefer.com](mailto:medienmarketing@pruefer.com), [www.pruefer.com](http://www.pruefer.com)

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29  
gültig ab Januar 2024



### Layoutkonzept und Satz

Angela Schubert & Jo Schaller  
Mühlporfte 2, 06108 Halle (Saale)

### Druck und buchbinderische Verarbeitung

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG  
Frankfurter Straße 168, D-34121 Kassel  
Tel. +49 561 60280-260  
<https://www.ddm.de>

### Vertrieb

Mitteldeutsche Zeitungszustell-Gesellschaft mbH  
Delitzscher Straße 65, 06112 Halle (Saale)

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die Zeitschrift ist offizielles Organ der IHK Halle-Dessau und wird Kammerzugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren zugestellt. Für andere Bezieher beträgt das jährliche Abonnement 20,00 Euro. Das Einzelheft kostet Euro 2,00 Euro. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers erforderlich. Vervielfältigungen für den innerbetrieblichen Gebrauch sind gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

### Abbildungen

Thomas Reinhardt: S. 1 (unten); IHK Halle-Dessau: S. 1 (oben); Michel Klehm: Cover, S. 4/5, 20, 35; Markus Scholz: S. 26-30; IMG GmbH: S. 6 (l.); Shutterstock: S. 6 (r.), 10, 12, 14, 18, 38, 39, 40, 43, 46; Steffen Schellhorn: S. 8; Privat: S. 11, 16, 19, 24; HWK Halle: S. 17; Uwe Köhn: S. 2 (r.), 22, 25; IHK Halle-Dessau: S. 32/33; Michael Schlutter: S. 42; Bundesregierung / Jesco Denzel: S. 36/37; AMG Critical Materials N.V. („AMG“, Euronext Amsterdam: „AMG“): S. 48

A photograph of an elderly man and woman dancing in a kitchen. The man, on the left, has grey hair and glasses, wearing a teal long-sleeved shirt and brown trousers. The woman, on the right, has grey hair and glasses, wearing a peach-colored cardigan over a white top and a green apron. They are both smiling and have their arms raised in a dance pose. The kitchen background features a white brick wall, a white countertop with various jars and a teapot, and a white refrigerator. A window on the right shows a bright outdoor scene.

# Starker **SEITEN** Wechsel!

Als größte Gesundheitskasse Sachsen-Anhalts sind wir immer an deiner Seite und unterstützen dich mit vielen Leistungen, fairem Beitragssatz und starkem Service. Warum? Weil wir wollen, dass du gesund und stark bleibst, noch lange lässig durchs Leben tanzt und alles schaffst, was du dir wünschst.

Du hast schon viele starke Wechsel geschafft. Zeit für einen, der dich stark macht:

[deine-gesundheitswelt.de/wechsel](https://deine-gesundheitswelt.de/wechsel)

AOK Sachsen-Anhalt. Die Gesundheitskasse.

AOK 



# Exzellent. Auch im Leasing.

## Der neue Sprinter.

Jetzt bei Ihrem Mercedes-Benz Autohaus Peter. Exzellenz zahlt sich aus.  
Mehr unter [mercedes-benz.de/sprinter](https://www.mercedes-benz.de/sprinter)

**Ab 389 €/Monat leasen\***



Mercedes-Benz

\* Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing Deutschland GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart, für gewerbliche Einzelkunden für folgendes Fahrzeugmodell: Sprinter Kastenwagen BASE Sondermodell 311 CDI Standard, Kaufpreis ab Werk 43.990,00 €, Leasing-Sonderzahlung 3.540,00 €, Laufzeit 48 Monate, Laufleistung 80.000 km, 48 mtl. Leasingraten á 389,00 €, Stand 07/2024. Alle Preise zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer. zzgl. lokaler Überführungskosten. Nur bei teilnehmenden Händlern. Aktion gültig bis 31.08.2024. Abbildung enthält Sonderausstattungen. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich.

Autohaus  
***peter***  
Gruppe

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart  
**Vertriebspartner vor Ort: Autohaus Peter GmbH**  
Autorisierter Mercedes-Benz PKW, Transporter und Trucks Verkauf und Service  
06406 Bernburg, Carl-Zeiss-Str. 1 · 06847 Dessau-Roßlau, Ernst-Zindel-Str. 3  
06886 Lutherstadt Wittenberg, Dresdener Str. 18 · 39261 Zerbst, Am Kux Winkel 8  
E-Mail: [info@petergroup.de](mailto:info@petergroup.de) · Tel.: +49 340 54 00 00 · Web: [www.mercedes-benz-peter.de](http://www.mercedes-benz-peter.de)